Kanton Basel-Stadt
Personalmagazin Nr. 207 / September 2010

BS intern

Der Weltmeister des JSD →S.32 **SBB-Chef Andreas Meyer zum Wisenbergtunnel** →S.21 **HarmoS im Überblick** →S.06 **Hoffnung für Drogenabhängige dank Janus** →S.12 **Vorbildliche Sportförderung in BASEL-STADT** →S.08 **Rätselhaftes Basel: Wo wohnte der schwedische König?** →S.23

Inhalt

«BS intern» ist das Personalmagazin für alle Mitarbeitenden und Pensionierten von BASEL-STADT.

Herausgeberin:
Staatskanzlei Basel-Stadt

Redaktion:
Jakob Gubler (Leitung), Susanne Schindhelm, Stephanie Ehret, Sabine Etter

Redaktionskommission:
Andreas Bitterlin, Marco Greiner, Sabine Horvath, Alice Mäder-Wittmer

Adresse:
Redaktion «BS intern»
Abt. Kommunikation, Rathaus
4001 Basel
Telefon 061 267 69 65
Fax 061 267 86 29

Mail:
bs-intern@bs.ch

Internet:
www.bs.ch/intern

Gestaltung:
Neeser & Müller, Basel

Druck:
Schwabe AG, Muttenz

Auflage:
31 000 Exemplare
Nachdruck nur mit Quellenangabe
Inserate:
Schwabe AG, Verkaufsbüro Inserate
PF 340, 4008 Basel
Telefon 061 333 11 05
Fax 061 333 11 06
w.schneeberger@schwabe.ch

Nächste Ausgabe:
30. Dezember 2010
Redaktionsschluss:
18. November 2010

Adressänderungen:
Kantonsangestellte an die jeweilige Personalabteilung,
Pensionierte schriftlich an die Pensionskasse Basel-Stadt,
PF, 4005 Basel.

AUGENBLICK

Thomas Trefzer Ohne Kameraüberwachung, Ausweiskontrolle und Sicherheitsschleusen gelangt man nicht zu Thomas Trefzer – er arbeitet im Ausschaffungsgefängnis Bässlergut als stellvertretender Leiter der Produktionsbetriebe. Hier verpacken die Insassen zum Beispiel Drucksachen oder montieren Lampenteile. Thomas Trefzer steht mit Auftragsfirmen genauso in Kontakt wie mit den Häftlingen: Von der Akquisition über die Offertprüfung, Auftragserteilung und Produktion bis zur Rechnungsstellung ist er für die gesamte Abwicklung der Aufträge zuständig. Dazu gehört auch, dass er die Häftlinge in ihre Aufgaben einweist, die Ausführung der Arbeiten überwacht und die Ware vor der Auslieferung kontrolliert. Vor gut zwei Jahren hat der gelernte Zimmermann die berufliche Neuorientierung gewagt. Bereut hat er dies noch keine Minute. Am meisten schätzt er die Abwechslung und den Kontakt mit den Kunden. Neben seinem Vollpensum im Bässlergut absolviert Thomas Trefzer derzeit die zwei Jahre dauernde Ausbildung zum Strafvollzugsfachmann. Doch wer glaubt, damit sei seine Energie aufgebraucht, irrt: Seine grosse Leidenschaft ist der Sport. Mehr dazu erfahren Sie auf der letzten Seite.

***Titelfoto:** Barbara Jung*

04 BASEL AKTUELL
Online-Recherche im Staatsarchiv
Kultobjekte im Kunstmuseum

06 HINTERGRUND
Schon wieder Schulreform – und wie weiter?

08 ZUSAMMEN MIT ...
Sandro Penta, Leiter Leistungssport und Nachwuchsförderung

10 UNTER UNS
Kleiderordnung – Pro und Contra

11 NACHGEFRAGT
... bei Dominique de Quervain, Neurowissenschaftler an der Uni Basel

12 PORTRÄT
Janus - Anlaufstelle für schwer opiatabhängige Menschen

14 BLITZLICHT

16 DIENSTJUBILÄEN

19 PERSONALSEITE
Zehn Jahre Personalrekurskommission

21 SCHWEIZWEIT
Interview mit Andreas Meyer, SBB-Chef

23 RÄTSEL

24 MÄRT

26 KURZ & BÜNDIG

29 DAMALS

30 BERUFSBILDUNG

32 AUGENBLICK
Thomas Trefzer: Weltmeister im Streetboarding

Editorial

Selten hat ein Artikel so viel Staub aufgewirbelt wie unser Beitrag in der letzten Ausgabe über die «richtige» Kleidung fürs Büro. «Endlich einmal geht es den Sandalen und den kurzen Hosen an den Kragen», jubelten die einen. «Seid ihr jetzt total übergeschnappt, ich kann auch ohne Krawatte sehr gut arbeiten», kritisierten andere. Eine Umfrage beim Zentralen Personaldienst und bei den Departementen hat ergeben, dass es grundsätzlich keinen offiziellen Dresscode fürs Büro gibt, aber trotzdem gewisse Grenzen – auch was die Länge der Hosen betrifft. Erfolge in kurzen Hosen lassen sich also im Büro selten erzielen, ausserhalb aber schon – insbesondere auf dem Sportplatz. Dass unser Kanton im Bereich der sportlichen Nachwuchsförderung eine Vorbildfunktion hat, ist auch dem Leiter Leistungssport und Nachwuchsförderung beim Sportamt, Sandro Penta, zu verdanken, den wir in dieser Ausgabe von *BS intern* näher vorstellen. Er kennt alle Talente in unserer Region und sorgt für die richtige Förderung, dies in Absprache mit Elternhaus, Schule, Vereinen etc. Das zahlt sich bereits jetzt aus – und vielleicht dürfen wir in näherer Zukunft in Basel auch wieder einmal einen Olympia-Sieg feiern … Bereits Weltmeister geworden ist Thomas Trefzer. Der Mitarbeiter des Justiz- und Sicherheitsdepartements gehört seit einigen Jahren zu den besten Streetboardern der Welt, was auch auf unserem Titelbild zum Ausdruck kommt. Mehr über das spannende Hobby von Thomas Trefzer und was ein «Backside Rodeoflip 540» ist, erfahren Sie auf der letzten Seite von *BS intern*.

Nicht mit strahlenden Sportchampions zu tun haben normalerweise die Verantwortlichen des Basler Behandlungszentrums für schwer opiatabhängige Menschen «Janus». Aber auch sie können Erfolge feiern, beispielsweise wenn eine heroinabhängige Person wieder in den Arbeitsprozess integriert werden kann. Das geschieht fernab der öffentlichen Wahrnehmung – für die Betroffenen haben solche Siege über sich selbst aber eine immense Bedeutung. Auch darüber berichten wir in der vorliegenden Ausgabe unseres Personalmagazins.

Und dann sind wir auch noch auf einen fast schon unglaublichen Zufall gestossen: Zwei Mitarbeiter des Erziehungsdepartements haben denselben Urgrossvater. Nun ja, werden Sie denken, das soll vorkommen. Spannend ist die Geschichte aber vor allem deshalb, weil es sich bei diesem gemeinsamen Ahnen um König Karl XV. von Schweden handelt. Joakim Rüegger, über dessen Wurzeln ins schwedische Königshaus wir ja bereits berichtet haben (Personalmagazin Nr. 200 vom Dezember 2008), wird sich in nächster Zeit einmal mit seinem entfernten Verwandten, Geschichtslehrer Daniel Reicke, zu einem Kaffee und einem Gespräch über gemeinsame Vorfahren treffen. Wir sind gespannt, was die beiden Historiker dabei alles herausfinden …

Wir wünschen Ihnen viel Spass bei der Lektüre der neusten Ausgabe von *BS intern* – Ihre Anregungen, Wünsche oder einfach ein Feedback sind immer sehr willkommen.

Jakob Gubler

Auf dem schnellsten Weg ins Staatsarchiv

Seit diesem Sommer kann man zum ersten Mal direkt in mehreren grossen Schweizer Archiven gleichzeitig online recherchieren. Die Staatsarchive Basel-Stadt, Zürich, Zug und Thurgau sowie das Archiv für Zeitgeschichte der ETH Zürich haben ihre Suchplattform www.archivesonline.org aufgeschaltet. Ein Gespräch dazu mit der Basler Staatsarchivarin Esther Baur.

Interview: Jakob Gubler

Wie sind die ersten Erfahrungen mit der Suchplattform «archivesonline»?
Was uns enorm freut, ist das rege Interesse der Schweizer Archivlandschaft. Es zeichnet sich bereits jetzt ab, dass sich sehr bald weitere zehn bis 15 Staats- und Stadtarchive und sogar einige ausländische Archive unserer Plattform anschliessen werden. Unser Ziel besteht ja darin, die kantonsübergreifende Recherche über möglichst viele Schweizer Archivbestände oder sogar über die Landesgrenze hinaus zu ermöglichen. Nur wenn möglichst viele Archive mitmachen, erfüllt das Projekt seinen Zweck.

Welches sind die wichtigsten Online-Angebote des Staatsarchivs Basel?
Das Staatsarchiv Basel-Stadt war das erste Archiv in der Schweiz, vermutlich im deutschen Sprachraum überhaupt, das 2006 die Onlinerecherche in allen Verzeichnissen und Katalogen des Archivs anbieten konnte. In einem weiteren Schritt konnte mit Bildern und Fotos bald auch Direktzugang zu Archivgut gewährt werden. Heute stehen im Netz insgesamt 35 000 attraktive und überaus häufig abgefragte Bilder und Fotos aus ganz unterschiedlichen Archivbeständen zur Verfügung.

Welche Erweiterungen des Online-Angebots sind geplant?
Dieses seit 2006 bestehende Bildangebot wird demnächst um schriftliche Dokumente aus zentralen Archivbeständen, Tonaufnahmen und Pläne erweitert: Die Arbeiten zur Digitalisierung von Tonprotokollen, einigen zentralen schriftlichen Aktenserien und ausgewählten historischen Plänen laufen derzeit auf Hochtouren. Noch diesen Herbst werden alle Tonprotokolle des Grossen Rates ab 1989 online konsultierbar sein. Dazu kommen unter anderem, ebenfalls diesen Herbst, alle schriftlichen Protokolle des Kleinen Rates (Regierungsrat) seit ihrer Aufzeichnung ab 1587 bis 1918 und die Protokolle des Grossen Rates ab 1690 bis 1928. Insgesamt wird das Staatsarchiv bis Anfang 2011 erstmals rund 200 000 schriftliche Einzeldokumente online schalten.

Sind langfristig die meisten Dokumente im Staatsarchiv elektronisch zugänglich?
Nein, dies ist kaum wahrscheinlich. Die Digitalisierung von so umfangreichen Aktenbeständen und vor allem die Bewirtschaftung so grosser Datenmengen ist schlicht zu teuer und zu aufwändig – im Archiv befinden sich derzeit rund 18.5 Laufkilometer Unterlagen, wobei ein Laufmeter Papierakten etwa 10 000 Einzeldokumente umfasst, was digital etwa einem Gigabyte Textdaten entspricht. Mir ist im Übrigen weltweit kein grosses Archiv bekannt, das das Ziel der totalen elektronischen Verfügbarkeit seiner Archivbestände anstreben würde, obwohl die Online-Konsultation ausgewählter Unterlagen laufend an Bedeutung gewinnt. Auch auf lange Sicht hinaus wird für jede breiter angelegte Recherche die Konsultation der Originalakten vor Ort unerlässlich sein. Aber wir wollen unser Online-Angebot mit einem ausgewogenen Portfolio sukzessive ausbauen.

→ www.archivesonline.org

BASEL-STADT und das schwedische Königshaus

Können Sie sich erinnern an unsere Titelgeschichte vor knapp zwei Jahren (Ausgabe Nr. 200, Dezember 2008) über Joakim Rüegger, Leiter Hochschulen beim ED, und seine Wurzeln im schwedischen Königshaus? Die Mutter von Joakim Rüeggers Grossvater mütterlicherseits war die uneheliche Tochter des schwedischen Königs Karl XV. (Bernadotte). In einem ähnlichen Verwandtschaftsgrad zum schwedischen Königshaus steht auch der Lehrer am Wirtschaftsgymnasium und an der Wirtschaftsmittelschule, Daniel Reicke: Auch seine Urgrossmutter war mit ziemlicher Sicherheit ein uneheliches Kind des besagten Königs. Deren Mutter Hanna Styrell, also Daniel Reickes Ururgrossmutter, war Schauspielerin und hat den fröhlichen König offenbar als 17-Jährige kennen- (und lieben) gelernt und 1860 ein Kind geboren – dessen Vater gemäss Recherchen von schwedischen Literaturhistorikern und des schwedischen Familienzweigs von Geschichtslehrer Daniel Reicke mit grosser Wahrscheinlichkeit der schwedische König Karl XV. war. Eine Parallele zur Familiengeschichte von Joakim Rüegger ergibt sich auch insofern, als beide unehelichen Töchter des damaligen Königs in Schweden von einigen Annehmlichkeiten profitieren konnten, so durften beide in Stockholm eine teure französische Schule besuchen – etwas, das sonst vor 250 Jahren für uneheliche Kinder kaum möglich war. Und schliesslich gibt es noch eine Gemeinsamkeit: Die königlichen Nachkommen Joakim Rüegger und Daniel Reicke sind heute beide im Bereich Bildung des Erziehungsdepartements Basel-Stadt tätig. Vielleicht treffen sich die beiden Historiker ja einmal für einen spannenden Ahnenaustausch …

Kultobjekte im Shop des Kunstmuseums Basel

Der Shop des Kunstmuseums Basel nimmt passend zur kommenden Warhol-Ausstellung Kultobjekte wie die berühmte Campbell's Tomatensuppe exklusiv ins Sortiment. Auch sonst ist das überraschend reichhaltige Angebot immer einen Besuch wert.

Buchhandlung und Shop des Kunstmuseums sind hochstehende Kunstbücherei und abwechslungsreiche Geschenkboutique in einem. Zur Sonderausstellung «Andy Warhol. The Early Sixties» vom 5. September bis 23. Januar 2011 wird das Sortiment mit vielen neuen Artikeln ergänzt. Neben dem Katalog zur Ausstellung in Deutsch und in Englisch (CHF 59.–) locken Kunstkarten, Kalender, CDs, modische Shirts von Pepe Jeans und stilvolle Accessoires. Sogar die original Campbell's Soup Cans und die kultigen 2-dl-Fläschchen von Coca-Cola sind erhältlich!

Das Buchsortiment ist eine Fundgrube für Kunstinteressierte aller Sparten und umfasst alles von den alten Meistern bis zur Gegenwartskunst. Darunter sind prachtvolle Bildbände, spezialisierte Kunstliteratur und sogar fantasievolle Kinderbücher. Die Buchhandlung kann weltweit alle lieferbaren Bücher bestellen. Auch die grosse Auswahl an Kunst-DVDs, Kunstpostkarten und Kunstreproduktionen ist für Basel einzigartig. Neu herausgekommen ist eine Plakatserie mit erlesenen Kunstwerken des Museums.

Auch wer nicht rund um eine Ausstellung einkaufen will, wird fündig. Die grosszügig ausgebaute Geschenkabteilung mit vielen Designartikeln ist vom Geheimtipp zur etablierten Adresse für alle avanciert, die individuelle und persönliche Geschenke suchen. Sehr beliebt sind die Geschenkgutscheine mit individueller Kunstkarte. Der Shop kann auch ohne Eintrittskarte fürs Kunstmuseum besucht werden, das fachkundige Personal steht gerne beratend zur Seite.

Museumsshop
des Kunstmuseums und des
Museums für Gegenwartskunst

Kunstmuseum Basel
St. Alban-Graben 16
4010 Basel

Telefon: 061 206 62 82

Mail: shop@kunstmuseumbasel.ch

Öffnungszeiten/Eintritt:
Dienstag bis Sonntag
durchgehend geöffnet
von 10 bis 18 Uhr / Eintritt frei.

Online-Shop:
www.shop.kunstmuseumbasel.ch

Wettbewerb:

Welche Berühmtheiten hat Andy Warhol gemalt?

Bitte mindestens drei Namen aufzählen. Mitmachen und Vorbeikommen lohnt sich doppelt:

Bei Abgabe Ihres Teilnahmescheins bis am 15. Oktober 2010 im Shop nehmen Sie an der Verlosung teil und erhalten zusätzlich eine kleine Überraschung.

Unter allen richtigen Antworten werden ein Gutschein à CHF 100.– und drei Gutscheine à CHF 50.– für Ihren nächsten Einkauf im Museumsshop verlost. Die Verlosung findet am 1. November statt.

Name:

Adresse:

Telefon:

Mail:

Antwort:

Das Basler Ja zum HarmoS-Konkordat … Und wie geht's weiter?

HarmoS ist unbestritten im Anzug, seitdem am 5. Mai 2010 der Basler Grosse Rat dem Beitritt zum HarmoS-Konkordat zugestimmt hat. Begriffe wie Eingangsstufe, Integration, Lehrplan21, Sonderpädagogik-Konkordat wirbeln umher und wollen sich nicht richtig einordnen lassen. Nachstehend der Versuch eines Überblicks.

Text: Stephanie Ehret **Foto:** Juri Weiss

Hans Georg Signer, Leiter Bildung, Erziehungsdepartement Basel-Stadt

Schon wieder eine Schulreform?

Das Wichtigste zuerst: HarmoS (Harmonisierung der obligatorischen Schule) ist nicht eine wilde Reformwelle, die alles – auch Bewährtes – durcheinander- oder gar über Bord wirft, und die vor allem viel kosten wird. Ziel von HarmoS ist im Gegenteil eine Beruhigung des gegenwärtig eher heterogenen Schulwesens der Schweiz im Bereich der obligatorischen Schule. Kernelemente von HarmoS sind diejenigen strukturellen Eckwerte, die heute bereits in einer Mehrheit der kantonalen Schulsysteme Anwendung finden.

So zum Beispiel die Dauer der Primarschule: Mit Ausnahme von sechs Kantonen, darunter Basel-Stadt, besuchen bereits heute in 20 Schweizer Kantonen die Schuleinsteigerinnen und -einsteiger während sechs Jahren die Primarschule. Ebenso übernimmt HarmoS das zweijährige Kindergartenobligatorium, das bundesweit mehrheitlich gut installiert ist. Dabei hat der Kanton Basel-Stadt sich ausdrücklich gegen die Eingangsstufe ausgesprochen, welche Kindergarten und die ersten beiden Primarschuljahre pädagogisch und personell enger zusammenfassen würde.

«Die Schule ist nicht eine Ansammlung von Problemen, sondern eine Institution mit hoher Stabilität und vielen bewährten Problemlösungen. Die Schule ist aber auch Teil einer sich wandelnden Gesellschaft: Was die Gesellschaft bewegt, bewegt auch die Schule. Auf diesen Wandel muss sie sich immer wieder neu einstellen. Eine Reform von der Dimension, wie sie nun beschlossen ist, ist deshalb ein schwieriger Balanceakt: Es gilt die bewährte Praxis zu erhalten und gleichzeitig die Chancen zu nutzen, welche die Reformbeschlüsse eröffnen.»

(Hans Georg Signer, Leiter Bildung, Erziehungsdepartement Basel-Stadt)

HarmoS will nicht vereinheitlichen und zentralisieren, es überlässt im Gegenteil den Kantonen und Gemeinden die Kompetenzhoheit über die Führung und Organisation der Schulen. Die obligatorische Schule wird auch weiterhin in den vor Ort gegebenen Traditionen verwurzelt bleiben. Denn in der Schweiz bestehen erhebliche kulturelle, pädagogische und curriculare Unterschiede zwischen den Sprachregionen. Diese berücksichtigt das HarmoS-Konkordat mit der Entwicklung von Lehrplänen pro Sprachregion und der sprachregionalen Koordination der Lehrmittel. Für die Deutschschweiz ist der Lehrplan21 in Arbeit. Die einzuführenden Bildungsstandards werden Transparenz und Vergleichbarkeit bei den zentralen Bildungszielen verbessern und deren Verlässlichkeit erhöhen. Dies stellt einen wesentlichen Beitrag zur Qualitätssicherung und -entwicklung auf nationaler Ebene dar, es sichert die Durchlässigkeit im System und baut Mobilitätshindernisse ab. So wird ein Kind, dessen Familie von Basel-Stadt nach Binningen zieht – äusserstenfalls lediglich eine Tramstation weiter –, nicht mehr mit einem neuen Schulsystem konfrontiert werden, sondern kann im mehrheitlich gleichen Setting weitermachen.

«Die Vereinheitlichung der Schule nach Schweizer Art ist eine gemässigte. Sie weiss, dass die Schule nicht in Bern, sondern vor Ort verankert sein muss.»

(Hans Georg Signer)

Erhöht HarmoS die Chancengerechtigkeit?

Die Tatsache, dass eine Klasse während sechs Jahren im gleichen Verband die Schule besucht und erlebt, nährt zu Recht die Hoffnung, dass weniger Kinder zu sogenannten «Bildungsverlierern» werden. Ebenso die hohe Durchlässigkeit während der drei Sekundarjahre, die einen vereinfachten Übertritt in ein nächsthöheres Niveau ermöglichen.

Eine längere Verweildauer im gleichen Klassenverband ohne belastende Wechsel und entmutigende Niveauzuteilungen fördern die Entfaltung der individuellen und schulischen Fähigkeiten und damit ein positives Selbstkonzept der Schülerinnen und Schüler.

Voraussetzung dafür ist jedoch vorab die konsequente Einlösung der pos-

tulierten Durchlässigkeit auf Sekundarstufe. Hier ist wohl am ehesten ein Fragezeichen angebracht, da die Dreiteilung in A-, E- und P-Zug mit Blick auf den Entwicklungsstand der Kinder zu diesem Zeitpunkt immer noch eine tendenziell frühe Niveauzuteilung vornimmt und damit nicht dem Grundsatz einer Volksschule entspricht.

Sonderpädagogik-Konkordat und Integration

Zeitgleich mit dem Beitritt zum HarmoS-Konkordat hat der Kanton Basel-Stadt auch den Beitritt zum Sonderpädagogik-Konkordat beschlossen.

Dieses sieht im sonderpädagogischen Bereich auszugsweise das folgende Grundangebot vor: Beratung und Unterstützung sowie sonderpädagogische Massnahmen in Regelklassen.

Sonderklassen werden auch in Zukunft nicht vollständig abgeschafft werden. Es wird jedoch eine breitestmögliche Integration von Kindern mit besonderem Bildungsbedarf in die Regelklassen angestrebt.

In der integrativen Schulung besuchen besagte Kinder den Regelunterricht, sie werden individuell durch entsprechende pädagogisch-therapeutische Massnahmen in Form von heilpädagogischer Begleitung unterstützt.

Die Förderung innerhalb des Regelunterrichts erfolgt in Form von Teamteaching (Regellehrperson gemeinsam mit Heilpädagogin, Heilpädagogen), Gruppenunterricht und Einzelunterricht.

Fragen an die Integration

Die integrative Schulung von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf wirft da und dort Fragen auf. Wie kann eine derart heterogene Lerngruppe überhaupt noch sinnvoll unterrichtet werden? Was passiert mit den kognitiv stärkeren Schülerinnen und Schülern, was mit den schwächeren? Und ist das denn überhaupt nötig? Denkbar auch, dass Eltern befürchten, dass ihr Kind zwischen Stuhl und Bank fällt in einer Klasse, in der integrativ unterrichtet wird.

In Basel-Stadt werden seit geraumer Zeit an diversen Standorten Integrationsklassen geführt. Der Unterricht stellt an die Heilpädagogin ebenso wie an die Regellehrperson hohe Ansprüche. Individualisierung und Binnendifferenzierung sind gefragt, um jedem einzelnen Kind gerecht zu werden. Jedoch sind dies didaktische Massnahmen, die längst zum Alltag in der Volksschule gehören, sind doch die Klassen allgemein ausgesprochen heterogen und längst nicht mehr im traditionellen Frontalunterricht angemessen zu unterrichten. Integrative Schulung geht im Bereich Heterogenität einen Schritt weiter, was an alle hohe Anforderungen stellt. Die Erfahrungen, die in den vergangenen Jahren mit Integrationsklassen gemacht wurden, zeigen jedoch, dass Integration sehr wohl gelingen kann. Nicht nur das – sie kann im Gegenteil für den Klassenverband und für die Unterrichtenden neue Perspektiven auftun, die für alle Beteiligten eine Bereicherung darstellen.

«Die Volksschule gehört zu den am stärksten verwurzelten Institutionen der Schweiz. Sie soll durch Bildung Nachteile aus Herkunft ausgleichen und Chancen über Bildungsleistungen vergeben. Und sie soll die Integration aller Kinder und jungen Menschen in die Arbeitswelt und Gesellschaft fördern. Die Volksschule ist vielleicht die letzte, aber sicher die stärkste soziale Klammer unserer Gesellschaft. HarmoS- und Sonderpädagogik-Konkordat, Frühförderung, der Ausbau der Tagesstrukturen wollen die Volksschule und damit das Kind stärken.»

(Hans Georg Signer)

Wann, wie und wo beginnt HarmoS?

Kinder, die nach dem 30. April 2002 geboren wurden, und Kinder, die im Schuljahr 2012/2013 oder später die 4. Klasse der Primarschule besuchen, werden im neuen System beschult werden, das heisst, sie werden der erste Jahrgang sein, der während sechs Jahren in die Primarschule geht.

Die Primarschulen werden sich auch in Zukunft in den Wohnquartieren befinden, damit die Schulwege vom Kind selbstständig und – ein wichtiger sozialer Faktor – zu Fuss in Gruppen zurückgelegt werden können.

In der 3. Klasse beginnt der Französisch- und in der 5. Klasse der Englischunterricht. Ob mit Französisch oder mit Englisch begonnen wird, darüber können die Kantone selbst entscheiden. Basel-Stadt hat die zweite Landessprache als erste Fremdsprache gewählt zusammen mit den fünf Kantonen, die entlang der deutsch-französischen Sprachgrenze liegen.

Im Anschluss an die Primarschule tritt das Kind in die Sekundarschule über. Diese dauert drei Jahre und ist dreigeteilt. Je nach schulischer Leistung wird es in den A-Zug (allgemeine Anforderungen), den E-Zug (erweiterte Anforderungen) oder in den P-Zug (hohe Anforderungen) eingeteilt. Die Klassengrössen der jeweiligen Züge sind den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler angepasst. Das bedeutet, dass im A-Zug nicht mehr als 16 Jugendliche zusammen eine Klasse besuchen, im E-Zug sind es 23 und im P-Zug 25 Jugendliche. Die drei Leistungszüge befinden sich am gleichen Standort, was eine erhöhte Durchlässigkeit zwischen den Zügen fördert und Schülerinnen und Schülern mit guten schulischen Leistungen den Anschluss an ein nächsthöheres Niveau erleichtert.

Am Ende des 11. Schuljahres erhält jede Schülerin und jeder Schüler einen anerkannten Leistungsausweis, den Volksschulabschluss. An dieser Stelle muss auf die neue Zählweise hingewiesen werden, die den Kindergarten in die Gesamtzählung miteinbezieht, was bedeutet, dass die Schullaufbahn bis zum Volksschulabschluss zukünftig elf Schuljahre umfasst.

Nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit haben Jugendliche die Möglichkeit, in eine Berufslehre einzusteigen, mit der Option einer Berufsmaturität, die den Zugang zu einer Fachhochschule ermöglicht. Alternativ kann die Fachmaturitätsschule oder das Gymnasium besucht werden, die mit einer Fachmaturität (mit Anschluss Fachhochschule) oder mit einer gymnasialen Maturität (mit Anschluss Universität) abgeschlossen werden.

Für alle Stufen gilt, dass die Kinder – je nach Fähigkeiten und persönlicher Reife – die Stufen schneller oder langsamer durchlaufen.

«Die Schweizer Schule steht zurzeit unter dem Eindruck, es niemandem recht machen zu können. Nichts schadet der Schule mehr als Zwist um ihre Konzepte und Entwertung ihrer pädagogischen Arbeit. Die grosse Zustimmung, welche die Entwicklungsvorhaben des Regierungsrates im Grossen Rat erfahren haben, ist denn auch das Beste, das der Schule passieren konnte. Schule kann dann erfolgreich arbeiten, wenn Öffentlichkeit und Politik sie tragen.»

(Hans Georg Signer)

→ www.ed-bs.ch

Ein Olympiasieg für Basel?

Dass der Basler Regierungsrat jedes Jahr anlässlich der Basler Sport Champions so viele Athletinnen und Athleten für ihre Erfolge auszeichnen darf, ist kein Zufall. Die Nachwuchsförderung läuft hier vorbildlich. Einen wichtigen Anteil daran hat Sandro Penta als Leiter Leistungssport und Nachwuchsförderung.

Text: Jakob Gubler ***Fotos:*** *Juri Weiss*

Erfolgreiche Judokas aus der Sportklasse des Gymnasiums Bäumlihof

Wenn Sandro Penta sagt, er lebe für den Sport, dann zweifelt man als Gegenüber keine Sekunde daran. Der Leiter Leistungssport und Nachwuchsförderung Basel-Stadt strahlt eine unglaubliche Energie und Überzeugungskraft aus – der Basler Sportnachwuchs ist zweifellos in guten Händen.

Talent Eye für die Primarschülerinnen und Primarschüler

Sandro Penta ist zu 50 Prozent von der Dachorganisation Sport Basel und zu 50 Prozent vom Sportamt des Erziehungsdepartements angestellt. Er weiss bestens Bescheid über 32 Sportarten und kennt grundsätzlich alle Talente in Basel und der Region. Zu seinen wichtigsten Aufgaben gehört es, diese erstens einmal zu sichten und zweitens natürlich auch zu fördern – vorausgesetzt natürlich immer, dass die Jugendlichen und ihre Familien das auch möchten. Die Rekrutierung von sportlichem Nachwuchs beginnt bereits in der Primarschule. Alle Erstklässlerinnen und Erstklässler erhalten jeweils ein Schreiben, welches über Talent Eye informiert, ein gemeinsames Projekt von Swiss Olympic Talents, der nationalen Lenkungsstelle für Nachwuchsförderung, des Instituts für Sport und Sportwissenschaften der Universität Basel sowie der Sportämter Basel-Stadt und Basel-Landschaft. Rund 150 Anmeldungen gibt es pro Jahr, 48 können in das Förderprogramm aufgenommen werden. Bereits wurden die ersten Talent-Eye-Abgänger in den Sportklassen aufgenommen, die mit Beginn der Orientierungsschule besucht werden können und bis zu einem WBS- oder Matur-Abschluss führen.

10. Schuljahr für Eren Derdiyok

Für Sandro Penta ist es wichtig, mit allen Sportklassenabsolventinnen und -absolventen, ihren Eltern, Lehrerinnen und Lehrern sowie Trainerinnen und Trainern regelmässig Kontakt zu haben, um die sportlichen und schulischen Ziele festzulegen. Der Aufwand dafür ist riesig – aber er lohnt sich. Wenn die beiden Bereiche nicht optimal aufeinander abgestimmt sind, stimmt die Leistung nicht mehr – auf der Schulbank und auf dem Sportplatz. Dabei kümmert sich der Basler Sportförderer auch darum, dass die Absolventinnen und Absolventen der WBS-Sportklasse eine Anschlussschule oder eine Lehrstelle finden. Manchmal gelingt dies sogar beim Sportamt Basel-Stadt, wie im Fall von Leichtathlet Alex Wilson. Der Sprinter und EM-Teilnehmer von Barcelona macht eine Ausbildung als Gärtner. Bei der Suche nach einer Anschlussmöglichkeit erfolgreich unterstützt hat Sandro Penta vor ein paar Jahren auch den damaligen WBS-Sportklassenschüler Eren Derdiyok, der unterdessen in der Fussball-Bundesliga und in der Schweizer Nationalmannschaft eine feste Grösse ist.

London 2012 im Visier

In den aktuellen Sportklassen (OS Hebel, WBS und Gymnasium Bäumlihof) betreut Sandro Penta momentan 160 Schülerinnen und Schüler. Darunter gibt es sehr viele aussichtsreiche Talente. Den nationalen Durchbruch bereits geschafft hat der Schwimmer Yannick Käser, der seit drei Jahren in der Sportklasse des Gymnasiums Bäumlihof ist und zu den grössten Sport-Hoffnungen unserer Region gehört. Sandro Penta hält grosse Stücke auf den Fricktaler: «Yannick Käser ist nicht nur mit viel Talent gesegnet, er ist auch unglaublich zielorientiert und steht jeden Morgen um fünf Uhr auf, um sein Programm durchzuziehen.» Eine Einstel-

Sandro Penta bei der Begrüssung der neuen Volleyballklasse ...

... und beim Zielvereinbarungsgespräch mit einer jungen Sportlerin

«Für mich war es immer wichtig, dass ich jederzeit zu Sandro Penta kommen konnte, wenn mich etwas bedrückt hat.»

U-17-Fussballweltmeister und ehemaliger Sportklassenabsolvent Granit Xhaka (FCB)

lung, die sicher auch einiges erwarten lässt im Hinblick auf die Olympischen Spiele 2012 in London, die Penta natürlich immer im Auge behält.

Nachfolgerin von Martina Hingis aus unserer Region?

Etwas zu früh kommen die nächsten Olympischen Spiele für zwei aussichtsreiche Tennis-Talente. Die zehnjährige Riehenerin Rebeka Masarova, deren Mutter das Gespräch mit Sandro Penta gesucht hat, wohnt und trainiert momentan in der Tennis Academy der ehemaligen Spitzenspielerin Arantxa Sanchéz in Barcelona, die neunjährige Vivian Handschin kommt nächstes Jahr in die Sportklassen-Orientierungsschule. Beide Spielerinnen gehören in der Schweiz zu den besten ihres Jahrgangs – der Weg an die Spitze ist aber noch lang und beschwerlich. Ein wichtiger Mosaikstein zu einer möglichen internationalen Karriere sind aber sicher eine gute Betreuung und Beratung im jetzigen Umfeld – und dafür garantiert der Leiter Leistungssport und Nachwuchsförderung im Kanton Basel-Stadt, der ebenfalls den Auftrag als kantonaler Beauftragter von Swiss Olympic wahrnimmt.

Vorbildliche Sportförderung

Das Modell der Sportförderung in unserem Kanton ist nicht nur schweizweit, sondern auch international vorbildlich. So ist Sandro Penta auch ein gefragter Referent an verschiedensten Veranstaltungen. Und dass seit Kurzem mit dem Spitzenfechter Benjamin Steffen ein von Sandro Penta geförderter Leistungssportler neuer Betreuer der Sportklassen am Gymnasium Bäumlihof ist, spricht für die positive Stimmung innerhalb der vielschichtigen Nachwuchsförderung im Kanton Basel-Stadt. Innerhalb dieses Prozesses hat Sandro Penta eine bedeutende Funktion, auch er ist aber angewiesen auf die weiteren Partner wie Sport Basel, das Sportamt Baselland, Sport-Toto, Swiss Olympic, die Schulen, Lehrbetriebe, die Sportverbände – und natürlich auf die jungen Sportlerinnen und Sportler. Und wer weiss, vielleicht beginnt dereinst mit der Teilnahme am Förderprogramm Talent Eye eine Sportkarriere, die einmal in einem Olympiasieg gipfelt – Sandro Penta und allen, die sich für den Sport in unserer Region einsetzen, wär's zu gönnen.

Etikette contra Freizeitpark

Text: Susanne Schindhelm

Was ziehe ich heute an? Vor allem, wenn es so heiss ist wie im Juli? Der in der letzten Ausgabe erschienene Artikel «Modefreiheit bei Basel-Stadt?» zum Thema Kleidung im Büro hat einige Gemüter erregt und dabei konträre Meinungen zutage gefördert. Überraschend ist, dass sich dabei überwiegend die Herren der Schöpfung zu Wort meldeten. Da gibt es einerseits jene, die erfreut waren über die Tipps, wie man korrekt gekleidet im Büro erscheint, und die sich wünschten, dass der eine oder andere Kollege oder die Kollegin diese Tipps doch beherzigen möge. Es wurde sogar der Wunsch geäussert, dass der Regierungsrat zwar keine Verordnung erlässt, aber doch wenigstens eine Empfehlung zur passenden Kleidung im Büro abgebe. Auf der anderen Seite stehen jene, die vehement die Meinung vertreten, sich ihrer Verantwortung bewusst zu sein, und selbst in der Lage seien zu entscheiden, welche Kleidung sie ihren Vorgesetzten, Kollegen und Kunden zumuten können. Und dazu gehörten bei heissen Temperaturen eben auch kurze Hosen oder bedruckte Shirts. Der Anzug mit Krawatte für die obere Führungsebene war eines der am heissesten umstrittenen Themen. Muss ich als Mitglied des oberen Kaders tatsächlich jeden Tag in Anzug und Krawatte im Büro sitzen? Selbstverständlich nicht. Aber sollten sich die Führungskader nicht zumindest dann diesem gesellschaftlichen Ritus unterziehen, wenn sie den Kanton gegen aussen repräsentieren – selbst wenn an offiziellen Anlässen immer weniger Herren Krawatte tragen und damit Offenheit und Lockerheit demonstrieren (wollen)? Es besteht immerhin die Möglichkeit, dass man(n) aus der Uniformität der Nichtkrawattenträger hervorsticht.

BS intern wollte wissen, ob in den Departementen Kleidervorschriften existieren, und hat dort nachgefragt:

«Das **Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt** hat für seine Mitarbeitenden keine Kleidervorschriften erlassen», erklärt Eliane Künzli, stellvertretende Personalleiterin. Sie weiss aber, dass es im Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA), das dem Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt angegliedert ist, einige Regeln gibt. Samuel Hess, Mitglied der Geschäftsleitung im AWA, bestätigt dies: «In den Bereichen unseres Amtes haben die meisten Mitarbeitenden Kundenkontakte; da haben kurze Hosen nichts zu suchen. Dies gilt auch für diejenigen, die nicht direkt mit Kunden zu tun haben, ihnen aber innerhalb des Amtes jederzeit über den Weg laufen könnten.» Aus diesem Grund hat das AWA eine «Light-Version» eines Dresscodes erlassen, der beinhaltet, dass kurze Hosen, ärmellose Shirts und Flip-Flops für die Herren untersagt sind sowie bei den Damen ferner ein kurzer Rock und Shirts mit Spaghetti-Trägern. Ähnlich tönt es aus der IV-Stelle, wo auch Dienstleistungen erbracht werden. Hier gelten gleiche Regeln.

Im **Gesundheitsdepartement** gibt es keine allgemeingültigen Kleidervorschriften. Jedoch haben auch hier die Vorsteher von Bereichen oder Abteilungen die Möglichkeit, Einfluss auf das Erscheinungsbild ihrer Mitarbeitenden zu nehmen. Kaufmännische Lernende werden im Gesundheitsdepartement schon bei Eintritt in das Departement über stilvolle Kleidung im Büro aufgeklärt.

Auch im **Finanzdepartement** gibt es keine, zumindest nicht schriftlich festgehaltenen, Vorschriften, jedoch achtet man darauf, dass sich die Mitarbeitenden angemessen kleiden. Kurze Hosen sind hier ein Tabu, so Diana Casoni vom Personaldienst.

Offizielle Empfehlungen kennt man laut Personalleiter Nicolas Hug auch im **Erziehungsdepartement** nicht, hier darf sich jeder und jede kleiden, wie es ihm oder ihr gefällt. Lediglich in einigen Abteilungen, wie zum Beispiel in Schwimmbädern, sind die Mitarbeitenden angehalten, eine Art «Uniform» zu tragen, die auch der Erkennung dient. Nur die Lernenden im Erziehungsdepartement haben sich auf Initiative der Leiterin der Berufsbildung, Franziska Wächter, einen eigenen Dresscode erarbeitet, an den sich in der Regel alle klaglos halten.

Karl Emmenegger vom **Präsidialdepartement** sind keine Kleidungsvorschriften innerhalb des Departements bekannt. Lernende haben auch im Präsidialdepartement eine Vorreiterrolle eingenommen und sich selbst einen Dresscode auferlegt: nicht im Sportanzug erscheinen, keine zu kurzen Hosen, keine Caps oder Mützen am Arbeitsplatz, keine aufreizende Kleidung, kein klirrender Schmuck und wenig sichtbare Piercings (ein bis zwei wären o.k.). Immerhin!

Im **Justiz- und Sicherheitsdepartement** gibt es neben den Kleidervorschriften für Uniformträger wie bei der Polizei einen internen Dresscode für die Mitarbeitenden des Migrations- und des Einwohneramtes. Ihnen ist es unter anderem verwehrt, kurze Hosen, Flip-Flops, offene Sandalen, Hawaiihemden oder Miniröcke zu tragen. Sollte doch einmal ein Mitarbeiter im Kleiderschrank daneben greifen, wird diese Person darauf angesprochen.

«Im **Bau- und Verkehrsdepartement** braucht es neben den uniformellen Arbeitskleidern, wie aus sicherheitstechnischen Gründen in der Stadtgärtnerei, den Werkstätten oder bei der Strassenreinigung üblich, keine spezielle Kleiderordnung», so der Personalleiter Peter Erismann. «Die gängige, in Büros übliche Kleiderordnung hat sich automatisch durchgesetzt. Und sollte ein Vorgesetzter mit der Erscheinung seines Mitarbeiters nicht einverstanden sein, liegt es in seinem Ermessen, den Mitarbeiter darauf hinzuweisen.»

Laut Lukas Ott vom Rechtsdienst des Zentralen Personaldienstes haben Vorgesetzte laut Personalgesetz Paragraph 12, Abs. 1 und 2 ein Weisungsrecht, welches die Weisung, angemessene Kleidung zu tragen, einschliesst. Wem jedoch die modischen Vorgaben seines Vorgesetzten zu weit gehen, hat laut Paragraph 16, Abs. 1 die Möglichkeit, seinen Einspruch beim nächsthöheren Vorgesetzten geltend zu machen.
In den meisten Bereichen der kantonalen Verwaltung vertraut man jedoch dem modischen Bewusstsein der Mitarbeitenden und verzichtet auf Vorschriften. Nur wo unbedingt nötig, werden Regeln erlassen – und akzeptiert.

Die Redaktion macht darauf aufmerksam, dass keine Weisungen oder Empfehlungen des Regierungsrates bezüglich Kleidervorschriften bestehen.

«Memory» als Gedächtnistraining

Professor Dominique de Quervain von der Universität Basel ist ein weltweit renommierter Neurowissenschaftler. Unter anderem beschäftigt er sich mit Stresseffekten auf das Gehirn und mit dem menschlichen Gedächtnis. Bei seinem neusten Projekt geht es um Stressfaktoren im All auf das Gedächtnis. Die Universität Basel beteiligt sich an einem entsprechenden ISS-Raumfahrtprojekt.

Interview: Jakob Gubler ***Foto****: z.V.g.*

Dominique de Quervain, welche Bedeutung haben die Gedächtnistests im Weltraum? Sind sie ein Mosaikstein für eine mögliche Marsmission?

Die Gedächtnis- und Blutuntersuchungen geben uns Hinweise auf mögliche Folgen längerer Weltraumaufenthalte. Zu den bekannten Stressfaktoren, die mit Weltraumaufenthalten verbunden sind, gehören unter anderem Schwerelosigkeit, erhöhte Radioaktivität, Sauerstoffarmut und eine grosse psychologische Belastung. Diese Faktoren beeinflussen den menschlichen Organismus und vermutlich insbesondere das Immunsystem und die Gedächtnisfunktionen. Bevor man sich auf längere Missionen wie beispielsweise die Marsmission begibt, will man natürlich genau wissen, mit welchen gesundheitlichen Risiken man zu rechnen hat.

Werden die Tests auf der Raumstation ISS auch helfen, stressbedingte Erkrankungen auf der Erde besser zu verstehen?

Es ist unsere Hoffnung, dass die unter den Extrembedingungen des Weltraums gewonnenen Erkenntnisse auch helfen werden, stressbedingte Erkrankungen auf der Erde besser zu verstehen und zu behandeln.

Wie lässt sich Stress wissenschaftlich erklären?

Stress ist die Reaktion des Körpers auf Belastungen jeglicher Art, also zum Beispiel Kälte, Infektionen, aber auch psychologische Belastungen wie Trennungen oder Prüfungen.

Dominique de Quervain beschäftigt sich als Neurowissenschaftler mit Stresseffekten auf das menschliche Gehirn und mit dem menschlichen Gedächtnis

Was natürlich alle interessiert: Was kann man gegen Stress – beispielsweise stressbedingtes Vergessen in Prüfungssituationen – machen? Gibt es ein einfaches Mittel?

Eine optimale Prüfungsvorbereitung wirkt dem Stress meist am besten entgegen. Falls dies nicht hilft und sich die Prüfungsangst nicht kontrollieren lässt, hat sich die Verhaltenstherapie als erfolgreich erwiesen.

Sie haben im April dieses Jahres auch ein Forschungsprojekt über Menschen mit aussergewöhnlichen Gedächtnisfähigkeiten lanciert. Um was geht es da und liegen schon erste Resultate vor?

Es gibt Personen mit der Fähigkeit, sich ohne Zuhilfenahme von Gedächtnistechniken weit überdurchschnittlich gut an vergangene Erlebnisse und früher Gelerntes zu erinnern. Was hinter diesem überdurchschnittlichen Erinnerungsvermögen steckt, wollen wir herausfinden. Die Identifizierung der neurobiologischen Grundlagen für erhöhtes Erinnerungsvermögen könnte die Entwicklung neuer Therapien zur Behandlung von Gedächtnisstörungen ermöglichen. Derzeit sind wir daran, Personen mit diesen Fähigkeiten zu untersuchen; Resultate liegen noch keine vor.

Wie kann man die Gedächtnisfähigkeit trainieren? In welchem Alter sollte man damit beginnen?

Es gibt eine Vielzahl von Spielen, wie beispielsweise Memory, mit denen das Gedächtnis trainiert werden kann. Zudem gibt es eine Fülle von Literatur zu Lerntechniken, die einem das Lernen erleichtern können. Altersgrenzen gibt es keine; es sollte aber immer Spass machen.

Warum wird das Gedächtnis im Alter schlechter?

Die Gedächtnisprozesse laufen im Alter in der Tat nicht mehr so leicht wie in jungen Jahren. Dies hat mit den vielen altersbedingten biologischen Veränderungen im Körper zu tun. Gerade hier kann aber mit Gedächtnistraining und, wie neuere Studien zeigen, auch mit körperlicher Betätigung einiges wettgemacht werden.

Wird es in absehbarer Zeit möglich sein, eine Alzheimer-Erkrankung zu heilen oder mindestens zu stoppen?

Es gibt einige vielversprechende Therapieansätze. Wann der Durchbruch gelingen wird, kann niemand sagen.

Erwin Bezler war viele Jahre beim Kanton Basel-Stadt tätig, bevor er vor sechzehn Jahren, 64-jährig, pensioniert wurde. Während in den Fünfzigerjahren ein Mann statistisch gesehen am Tag seiner Pensionierung starb, gehört er heute noch lange nicht zur Generation der Alten. Dem sportlichen, jung gebliebenen Bezler sieht und merkt man seine 80 Jahre nicht an. Wie hält er sich und seine Gehirnzellen fit? «Nach meiner Pensionierung war ich ehrenamtlich noch einige Jahre als Präsident einer Stiftung mit einem 50-Prozent-Pensum tätig», so Bezler. «Heute leite ich bei den «Naturfreunden» Seniorenwanderungen, zu deren Jubiläum ich auch eine Schrift zusammengestellt habe. Zudem führe ich wöchentlich Besuchergruppen durch das Rathaus und, und, und ... Ich empfehle, nach der Pensionierung nicht aufzuhören, etwas zu machen. Warum nicht etwas Gemeinnütziges? Und viel lesen. Das Wichtigste ist, dass man an dem, was man tut, Freude hat. Das hält jung.»

Heroin – Droge und Medikament

Janus war der römische Gott des Anfangs und des Endes, der Ein- und Ausgänge, der Türen und Tore. Als janusköpfig werden zuweilen Personen oder Institutionen bezeichnet, deren Charakter oder Verhalten zwei sich widersprechende Seiten zeigt, die eigentlich nicht miteinander vereinbar sind. Janus ist auch der Name des Basler Behandlungszentrums für schwer opiatabhängige Menschen, einer Einrichtung der Universitären Psychiatrischen Klinik Basel. Dank heroingestützter Behandlung können hier Abhängige umfassend therapeutisch betreut werden und teilweise auch wieder einer geregelten Arbeit nachgehen.

Text und Fotos: *Susanne Schindhelm*

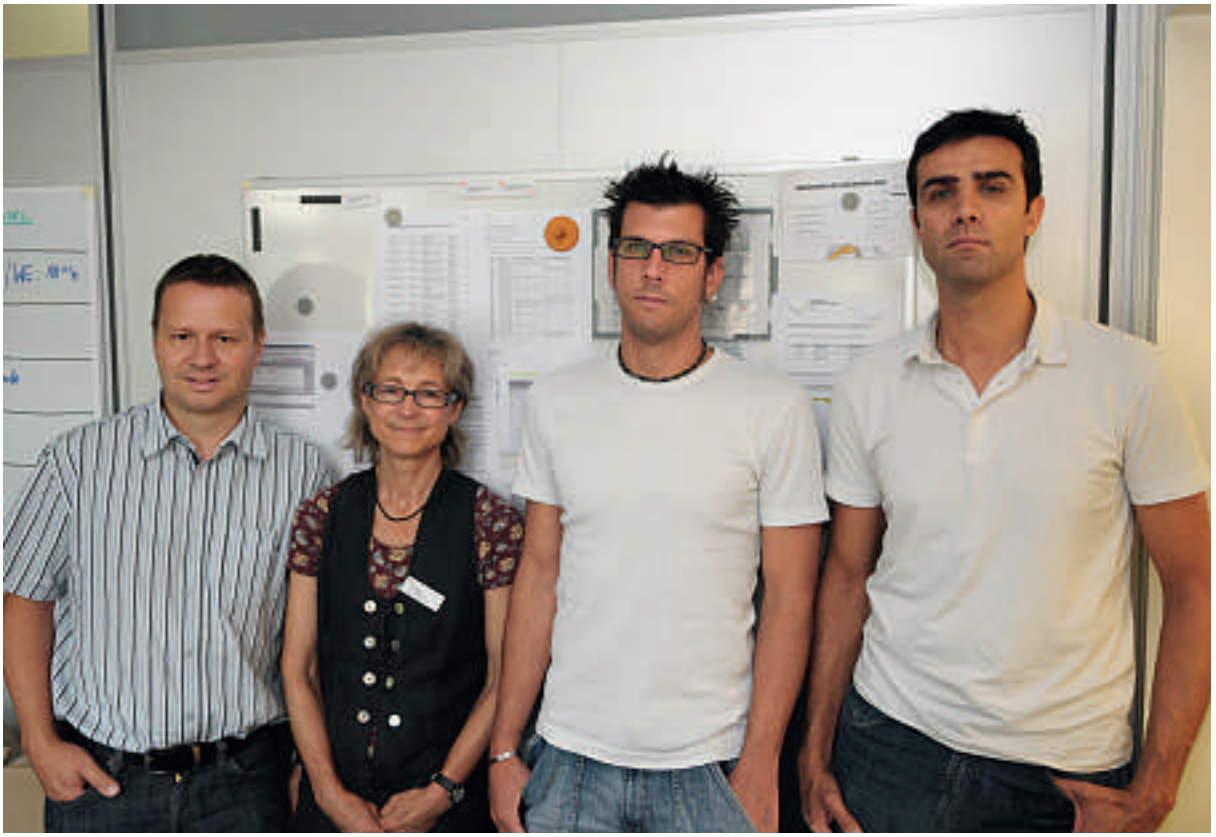
Die heroingestützte Behandlung besteht unter anderem aus der täglichen Abgabe von Heroin an die Patienten und Patientinnen

Als im Juni 1994 der Finanzierungskredit für eine heroingestützte Behandlung in Basel in einer Volksabstimmung mit 66 Prozent befürwortet wurde, gab das Basler Stimmvolk ein klares Bekenntnis ab: Die Heroinabhängigkeit wurde zu einer psychischen Erkrankung erklärt. Heroin, ehemals Rebellendroge, wurde zum Medikament, dessen Kosten heute in gewissen Fällen von der Krankenkasse gedeckt werden. Seit dem 1. Januar 2010 ist die heroingestützte Behandlung, kurz HeGeBe, im Schweizer Betäubungsmittelgesetz fest verankert. Das bedeutet, dass der Wirkstoff Diacetylmorphin, das pharmazeutisch hergestellte Heroin, zur Therapie von Schwerstabhängigen offiziell verwendet werden darf. In den 16 Jahren seines Bestehens kann das Janus auf eine kleine Erfolgsgeschichte zurückblicken: Was als zeitlich befristetes Projekt begann, ist heute zu einer festen Institution geworden.

Das Janus verfügt über 150 Behandlungsplätze. Mit dem Eintritt ins Janus können Patienten und Patientinnen auf psychosozialer Ebene stabilisiert, Obdachlose von der Strasse geholt oder wieder in den Arbeitsprozess integriert werden. Durch die tägliche Abgabe des Heroins entfällt für die Betroffenen der ganze Drogenbeschaffungsstress. Bei den Patienten und Patientinnen handelt es sich um schwerstopiatabhängige Menschen, die auf andere Behandlungen nicht angesprochen haben, Heroinabhängige, die durch Beschaffungskriminalität, Prostitution oder Obdachlosigkeit stark gefährdet und sozial nicht integriert sind oder zu verelenden drohen.

Die Leitung des Janus besteht aus einem Co-Team: Hannes Strasser als ärztlicher und Otto Schmid als pflegerischer Leiter. Die beiden halten auch Referate zu Themen rund um Drogen und Sucht in Schulen, Hochschulen, Universitäten und verschiedenen medizinischen Institutionen. Das Leitungsteam wird durch Thomas Müller unterstützt, der für die administrativen Belange, Projektarbeiten sowie das Qualitätsmanagement zuständig ist. Weitere 21 Mitarbeitende – Sozialarbeiter, Mediziner und Pflegepersonal – kümmern sich sieben Tage in der Woche um die Belange von 150 Abhängigkeitskranken und leisten zudem einen wichtigen Beitrag an die Lehre und Forschung der Universität. Alle Patientinnen und Patienten haben eine Bezugsperson, an die sie sich wenden können und die ständiger Ansprechpartner für Fragen und Probleme ist.

Die Heroin- und Medikamentenabgabe beginnt bereits morgens 6.30 Uhr. Die ersten Patientinnen und Patienten warten dann bereits, manche müssen zur Arbeit, brauchen dringend die nächste Heroindosis. Für einige Stunden herrscht ein reges Kommen und Gehen, bis alle 150 Patienten die erste der zwei täglichen Dosen Heroin erhalten haben, die sie sich unter fachlicher Aufsicht selbst injizieren oder, seltener, in Tablettenform einnehmen. Die zweite Abgabe erfolgt am Abend. Die Patientinnen und Patienten erhalten neben dem pharmazeutisch hergestellten Heroin (Diacetylmorphin) gleichzeitig eine umfassende psychosoziale und medizinische Behandlung. Auf diese Weise haben sich in den letzten Jahren die Gesundheit und damit auch die Überlebenschancen der Dro-



Das Janus-Team (v.l.n.r.): Hannes Strasser, ärztlicher Leiter, Eva Müller, stv. pflegerische Leiterin, Thomas Müller, administrativer Leiter, Otto Schmid, pflegerischer Leiter

Janus in Zahlen

150	Vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) bewilligte Behandlungsplätze
23	Mitarbeitende
584	Patienten-Anmeldungen seit 1994 (Stand 31.12.2007)
40	Jahre ist das Durchschnittsalter der Patienten
25	% Frauenanteil der behandelten Personen
21,2	kg Diaphin® werden im Janus durchschnittlich pro Jahr verbraucht, davon 13,4 kg flüssig (2007)
0,75	kg Methadon werden durchschnittlich jährlich abgegeben (2007)

genabhängigen kontinuierlich verbessert – die Zahl der Drogentodesfälle und der HIV-Infektionen ist stark zurückgegangen und die offene Drogenszene ist in Basel fast verschwunden.

Laut Hannes Strasser können im Vergleich zu anderen psychisch Erkrankten zwar viele, aber leider nicht alle behandlungsbedürftigen Personen erreicht werden. Eine Feldstudie, die in vier verschiedenen Schweizer Städten von Otto Schmid und Thomas Müller durchgeführt wurde, zeigt, dass unter den Drogenabhängigen zwar bekannt ist, dass es solche Behandlungszentren gibt, jedoch auch falsche Informationen kursieren: Das pharmazeutische Heroin sei anders, wirke nicht so, einmal dort angemeldet, sei man an der Endstation angekommen. Zudem wollen sich viele nicht auf eine umfassende psychosoziale Behandlung einlassen. Von den Neueintritten im Janus haben die meisten bereits Behandlungserfahrung, sei es eine Substitutionsbehandlung mit Methadon, eine stationäre Therapie oder ein Entzug. 90 Prozent kommen aus eigener Initiative, wollen vom «Druck der Gasse» wegkommen, von der Beschaffungskriminalität. Dies gelingt ihnen dank des Janus, und viele können wieder einem geregelten Tagesablauf nachgehen. Wichtig dabei ist auch das vom Kanton Basel-Stadt finanzierte Projekt «Worklight». Dieses hat zum Ziel, opiatabhängige und zukünftig auch alkoholabhängige Personen wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren, denn Arbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Rehabilitation und spielt bei der Therapie eine bedeutende Rolle.

Aus statistischer Sicht ist die heroingestützte Behandlung ein Erfolg. Die kontrollierte Abgabe hat sich nachweislich positiv auf das soziale Umfeld der Betroffenen, deren körperliche Gesundheit und auch für die Volkswirtschaft als Ganzes effizient ausgewirkt. Dank der umfassenden Betreuungsmassnahmen durch ein engagiertes Team ist es möglich, dass nach dem Einstieg in die schweren Drogen auch wieder ein Ausgang aus der verheerenden Situation geboten wird – ganz im Sinne des römischen Gottes Janus.

Buchempfehlung:

Heroin – von der Droge zum Medikament
Eine Chronik zur heroingestützten Behandlung in Basel von 1994–2008
Autoren: Otto Schmid & Thomas Müller
ISBN 978-3-89967-514-6
Erhältlich im Buchhandel oder über die Abteilung Janus (info.janus@upkbs.ch).

Basel meets Bern

Der Regierungsrat trifft sich regelmässig mit ausgewählten Bundesangestellten, um über aktuelle Projekte und Anliegen von Basel zu sprechen. Beim Netzwerkanlass im August standen die Themen Bildung, Forschung, Verkehr und Finanzen im Mittelpunkt. Stattgefunden hat das hochkarätige Treffen auf dem Novartis Campus. Impressionen vom Netzwerkanlass im «Blitzlicht» von *BS intern*.

Rebekka Benisch und Peter Gautschi

Ursula Renold mit Kathrin und Hugo Amacker

Die Besuchergruppe auf dem Novartis-Campus

Gespräche beim Apéro

Peter Winter, René Schanz und Guy Morin

Stephan Mumenthaler, Anita Lachenmeier und Sabine Horvath

Alain Groff mit Kaspar Sutter

Roland Fischer, Christoph Brutschin und Peter Schwendener

Felix Addor, Carlo Conti und Christoph Lanz

Thomas Kessler mit Christoph Spenlé

Im Auditorium

Anna Lévy mit Hans-Peter Wessels

Claudia Buess, Barbara Schröder und Christine Löw

Augenweide auf dem Campus: Kois - zu deutsch schlicht «Karpfen»

Kurze Pause am Novartis-Brunnen

Fotos: Juri Weiss

INTERVIEW MIT HEINZ MOSER ZUM 40. DIENSTJUBILÄUM

Herr Moser, im Oktober haben Sie Ihr Dienstjubiläum bei BS. Herzlichen Glückwunsch! In welcher Funktion haben Sie Ihre Tätigkeit damals begonnen?

Vor 40 Jahren begann ich bei den BVB als Trämmliführer. Nach fünf Jahren traf ich die Entscheidung, zur Polizei zu wechseln, und war dann viele Jahre im Aussendienst der Sicherheitsabteilung tätig, später als Gruppenleiter des Bereitschaftszuges. Aufgrund von Stellenreduktionen, als nämlich die Polizeiposten in Basel von acht auf vier minimiert wurden, bin ich dann in den Tagdienst gewechselt und war nun zuständig für die Weiterbildung der Polizistinnen und Polizisten. Heute bin ich Ressortchef für Weiterbildung.

Wie hat sich Ihre Tätigkeit in all den Jahren verändert?

Mir fällt auf, dass man früher als Polizist auf der Strasse mit einfachen Mitteln die Möglichkeit hatte, jemanden, vielleicht etwas unkonventionell, zu verwarnen. Hatte jemand eine einfache Ordnungswidrigkeit begangen, wurde er zum Beispiel dazu verdonnert, für eine alte, alleinstehende Dame einige Male deren Einkäufe zu erledigen. Stellen Sie sich das heute mal vor! Da stünde gleich der Anwalt des Übeltäters vor der Tür. Meiner Meinung nach gibt es heute weniger Zivilcourage.

Haben Sie während der 40 Jahre je daran gedacht, den Arbeitgeber zu wechseln?

Nein, nie.

Was schätzen Sie an Ihrer Tätigkeit am meisten?

Ich habe immer eine gewisse Kreativität in der Ausübung im praktischen Polizeidienst geschätzt. Kein Tag war wie der andere. Die Gestaltung eines Tages lag in meinen Händen.

40 DIENSTJAHRE

AVELLINA IVKA 7.10.1970
GD, Universitätsspital

BELLEVILLE ELFRIEDE 22.10.1970
ED, Schule für Gestaltung

BIRMANN SUSI 1.12.1970
GD, Universitäre Psychiatrische Kliniken

BURTSCHI RUTH 1.12.1970
FD, ZPD

FLURI ANNETTE 1.10.1970
ED, Schule für Gestaltung

LE COULTRE DENIS 5.10.1970
IWB, Instandhaltung Netze E

LIPPMANN LUCIANO 11.11.1970
PD, Statistisches Amt

LOCHER MARIANNE 1.10.1970
ED, Primarschule Basel

MOSER HEINZ 30.10.1970
JSD, PoL/Ausb.

MUSIO ANNA 1.10.1970
GD, Universitätsspital

35 DIENSTJAHRE

CAMENZIND ERNST 1.10.1975
JSD, FW/Feuerlöschboot

CLÉMENT PHILIPPE 1.10.1975
JSD, Sipo/BG

DI PASQUALE ROSARIA 1.11.1975
GD, Felix Platter-Spital

EGGLI SILVIA 1.10.1975
GD, Universitätsspital

FANCONI BRIGITTE 15.12.1975
GD, Universitätsspital

FERMI LIVIO 1.10.1975
JSD, LTG Rettung/FU

FREI MARISA 12.10.1975
ED, Primarschule Basel

FRICKER HANSRUEDI 1.12.1975
BVB, Personaleinsatz

FURLER BERNHARD 11.11.1975
ED, Gymnasium Kirschgarten

GASS ALFRED 1.10.1975
JSD, VRK/VP

GEELER SILVIA 1.11.1975
GD, Universitätsspital

GOSTELI JEAN-PIERRE 1.10.1975
JSD, FW/Technik

GRAF PAUL 1.10.1975
JSD, FW/Technik

GRAUER OSKAR 1.12.1975
BVB, Fahrbetrieb

GÜNTENSPERGER RENE 1.11.1975
WSU, VB

GURTNER MANFRED 1.10.1975
JSD, PoL/Stawa

GYGI MARIE-THERESE 1.11.1975
GD, Universitätsspital

HAEFELI ALOIS 1.10.1975
JSD, Jugendanwaltschaft

HAENEL RIA 24.11.1975
GD, Universitätsspital

HERMANN FRANZ 1.10.1975
JSD, FW/Technik

HUBLER HANS-RUDOLF 1.12.1975
ED, Zentrale Dienste

HUG MARKUS 1.10.1975
JSD, VRK/VD

HUNZIKER WILLY 1.10.1975
JSD, SpezFo

HÜRBIN OTHMAR 1.10.1975
JSD, FW/Technik

ITIN WERNER 1.10.1975
JSD, PoL/EZ

JONES CHRISTOPHER 1.10.1975
FD, ZID

KALBERMATTEN HANS-PETER
1.10.1975, JSD, Kriminalkommissariat

KÄSERMANN BERNARD 1.10.1975
JSD, Kriminalkommissariat

KIZHAKKADATHU GHEEVARGHES
1.10.1975, GD, Universitätsspital

KLOSSNER REINHARD 1.10.1975
JSD, VRK/DVS

KOPP ELISABETH 1.12.1975
GD, Universitätsspital

KRÄUCHI KURT 15.10.1975
GD, Universitäre Psychiatrische Kliniken

KÜNZI HEINZ 1.12.1975
GD, Universitätsspital

LANG PETER 1.11.1975
BVB, Fahrbetrieb

LEO MARGHERITA 17.11.1975
GD, Universitätsspital

MARTIN VERENA 11.12.1975
ED, Heilpädagogik

MARTIN HANS-PETER 1.10.1975
JSD, Jugendanwaltschaft

MATTLER SILVIA 1.11.1975
GD, Universitätsspital

MEIER BRIGITTA 15.10.1975
GD, Universitätsspital

PASINI DANIEL 15.11.1975
GD, Universitätsspital

PAUL BRUNA 1.12.1975
WSU, AWA

RAPP WILHELM 16.10.1975
ED, Fachmaturitätsschule

RICHENER PAUL 1.10.1975
JSD, VRK/DVS

SCHAFROTH ESTHER 22.12.1975
GD, Felix Platter-Spital

SCHÄRER HEIDI 16.10.1975
ED, Berufsfachschule Basel

SCHMUTZ FELIX 5.12.1975
ED, Weiterbildungsschule

STALDER HANS 1.10.1975
GD, Universitäre Psychiatrische Kliniken

STEINHILBER ARMIN 6.11.1975
GD, Universitäre Psychiatrische Kliniken

THÜLER EVELYNE 1.11.1975
BVD, Grundbuch- und Vermessungsamt

TRINKLER ARMIN 1.10.1975
JSD, Kriminalkommissariat

VEILLON MARTIN 15.10.1975
PD, Appellationsgericht

VON ROHR ANDREAS 1.10.1975
JSD, SpezFo

ZIÖRJEN INGOLF 1.10.1975
JSD, Allgemeine Abteilung

ZUBER GABI 17.10.1975
ED, Heilpädagogik

30 DIENSTJAHRE

AMWEG ULRIKE 1.10.1980
GD, Universitätsspital

AUFRANC PIERRE 1.10.1980
IWB, Bau+Montage AL Gas, Wasser

BARROSO ANTONIO 9.10.1980
GD, Universitätsspital

BELINTANI MARINO 15.12.1980
BVD, Stadtgärtnerei

BIERI HANS-PETER 1.10.1980
JSD, Kriminalkommissariat

BOHREN URSULA 18.12.1980
GD, Universitäre Psychiatrische Kliniken

BOLLINGER URS 1.10.1980
JSD, PoL/EZ

BORER RAYMOND 1.10.1980
JSD, PoL/Stawa

BRANCUCCI MICHEL 1.12.1980
PD, Naturhistorisches Museum

BÜCHEL MARKUS 1.10.1980
JSD, Sipo/BK

CHRISTEN BRUNO 1.10.1980
JSD, PoL/Stawa

DELLSPERGER KURT 1.10.1980
GD, Universitätsspital

DIETMANN CHRISTA 29.11.1980
GD, Universitäre Psychiatrische Kliniken

DÜRSTELER HANNO 1.11.1980
GD, Universitäre Psychiatrische Kliniken

FRINGELI ROLF 5.10.1980
GD, Universitätsspital

FRÖHLICH HELEN 1.10.1980
JSD, Wirtschaftsabteilung

FUMAGALLI SILVIO 1.10.1980
JSD, Sipo/BG

GEISSMANN MARKUS 1.11.1980
PD, Zivilgericht

GERMER HELMUT 16.10.1980
ED, Schule für Gestaltung

GOMES JOAO 8.12.1980
GD, Universitätsspital

HAAS ANDREAS 1.10.1980
JSD, PoL/Stawa

HÄGELI WERNER 1.10.1980
JSD, SpezFo

HAMM-BERGER CHRISTIANE 1.11.1980
GD, Universitätsspital

HAUSSENER ANDREAS 1.10.1980
JSD, Kriminalkommissariat

HERMANN MARC 1.10.1980
PD, Museum der Kulturen

HOLDENER BERNHARD 1.10.1980
JSD, SpezFo

HUGONNET PETER 1.10.1980
JSD, Sipo/BG

KAISER WERNER 1.10.1980
IWB, Bau+Montage VL Gas, Wasser

KISSLING URS 1.11.1980
BVD, Stadtgärtnerei

KOLP PETER 1.11.1980
GD, Universitätsspital

KÖNIG BEATRICE 16.10.1980
ED, Kindergärten Basel

KORNFELD NIKLAUS 16.10.1980
ED, Heilpädagogik

KUHN JÜRG 1.10.1980
JSD, PoL/EZ

LIEDERER PETER 1.10.1980
JSD, SpezFo

LINDT CHRISTINE 21.12.1980
ED, Kindergärten Basel

NUSSBERGER HARRY 1.11.1980
BVB, Service Unterhalt

OPPLIGER RENÉ 1.10.1980
ED, Zentrale Dienste

PALMIERI GABRIELLA 14.12.1980
GD, Universitätsspital

PENA MANUEL 20.10.1980
BVD, Tiefbauamt

PFÄFFLI DIETER 1.10.1980
JSD, PoL/Ausb.

REIDIGER JÜRG 1.11.1980
GD, Universitätsspital

RUDIN ARNALDO 1.12.1980
GD, Universitätsspital

RUDOLF PETER 1.12.1980
IWB, Betrieb/IH Gas, Wasser

SALATHÉ ANITA 1.12.1980
JSD, VRK/VP

SCHAFFNER WERNER 1.10.1980
JSD, VRK/VP

SCHMID MARTIN 1.11.1980
PD, Gericht für Strafsachen

SCHMID ESTHER 1.10.1980
GD, Universitäre Psychiatrische Kliniken

SCHWITTER FRANZISKA 1.10.1980
JSD, PoL/B Psy.

STAUFFER GERARD 1.11.1980
GD, Universitätsspital

SUHR PETER 16.10.1980
ED, Orientierungsschule Basel

TSCHACHTLI MICHAEL 1.11.1980
IWB, Instandhaltung Netze E

UNTERSEHER ELISABETH 10.12.1980
GD, Universitäre Psychiatrische Kliniken

VILLANI VINCENZO 1.10.1980
IWB, Instandhaltung Netze E

VOGLER PETER 1.10.1980
JSD, Sipo/BG

VOSER BEAT 22.12.1980
JSD, Kriminalkommissariat

WEHRLI ROLF 1.10.1980
JSD, VRK/DVS

WIELAND ROLAND 1.10.1980
JSD, SpezFo/DHG

WIEZEL CLARA 1.10.1980
ED, Kindes- & Jugendschutz

WINKLER RAFFAEL 1.11.1980
PD, Naturhistorisches Museum

WYSS ANDREAS 1.10.1980
JSD, SpezFo

ZELLER SUSANNE 15.12.1980
WSU, AWA

ZIHLMANN RITA 1.12.1980
GD, Universitätsspital

25 DIENSTJAHRE

ANDERSEN JENS 16.10.1985
ED, Primarschule Basel

ASTE SILVIA 28.12.1985
ED, Primarschule Basel

BOBST ANDREAS 1.11.1985
IWB, Planung+Projektierung Anlagen E

BOCHSLER DOMINIK 11.11.1985
JSD, Finanzdienste

BROSI URS 4.11.1985
ED, Berufs- und Erwachsenenbildung

BRUNSCHWILER WALTI 16.10.1985
ED, Orientierungsschule Basel

BUCHELI HELGA 1.12.1985
GD, Universitätsspital

DETTWILER THOMAS 1.12.1985
ED, Schule für Gestaltung

DURRER WALTER 1.12.1985
JSD, EU/Bauten

FREI HANSPETER 1.10.1985
GD, Universitäre Psychiatrische Kliniken

FREY GABY 16.12.1985
GD, Universitätsspital

GAWRON URSULA 1.12.1985
GD, Universitätsspital

GONZALEZ JOSE LUIS 1.11.1985
GD, Universitätsspital

GRAF CHARLOTTE 16.10.1985
ED, Schule für Gestaltung

GÜRTLER PETER 18.11.1985
GD, Universitätsspital

HABER MICHAELA 23.10.1985
GD, Universitätsspital

HASLER SUSANNE 1.11.1985
GD, Universitätsspital

HELL MARIE-LOUISE 21.11.1985
JSD, PoL/Stawa

HELLBACH CLAUDIA 7.10.1985
GD, Universitätsspital

KAUFMANN ALFRED 1.12.1985
BVD, Stadtgärtnerei

KREUZWEGER BEATRICE 1.10.1985
GD, Universitätsspital

LANGENEGGER CLAUDIA 6.11.1985
ED, Primarschule Basel

LEUTWYLER KATHARINA 7.12.1985
ED, Kindergärten Basel

LOPES CARLOS 1.10.1985
GD, Universitätsspital

MARTI ERWIN 16.10.1985
ED, Heilpädagogik

MARTIG BRIGIT 20.11.1985
ED, Heilpädagogik

MAYRITSCH MARCO 1.10.1985
BVB, Hauptwerkstatt

MOLDES ELADIO 1.12.1985
BVD, Stadtgärtnerei

MÜLLER ROMAN 1.10.1985
IWB, Instandhaltung Wasser

MUMENTHALER ROBERTO 1.12.1985
BVB, Garage Rank

NASCHITZKI MARTINA-LUCIA
1.12.1985, GD, Universitätsspital

NIEDERHAUSER CAROLINE 1.10.1985
GD, Universitätsspital

PECORARO MARIA 14.10.1985
GD, Universitätsspital

PRETTI EVELYNE 1.12.1985
PD, Archäolog. Bodenforschung

REY JOSÉ 1.11.1985
IWB, Betrieb/IH öffentl. Beleuchtung

RINK FRANCOISE 22.10.1985
ED, Kindergärten Basel

RÜCKERT SILVIA 9.12.1985
BVB, Klybeck

SALVAGGIO LUIGI 1.10.1985
GD, Universitätsspital

SANTINO ESTELLE 1.10.1985
GD, Universitätsspital

SHALA DRITA 1.12.1985
GD, Felix Platter-Spital

SPEICH ESTHER 14.11.1985
ED, Weiterbildungsschule

STEINMANN THOMAS 1.10.1985
JSD, PoL

STOHLER WERNER 15.11.1985
FD, Steuerverwaltung

STRICKLER THOMAS 16.10.1985
ED, Orientierungsschule Basel

STUDER SUSANNE 16.12.1985
GD, Universitätsspital

VOGT PETER 1.10.1985
IWB, Netz Service

WAGEN REGINE 16.10.1985
ED, Orientierungsschule Basel

WAGNER MAGDALENA 21.10.1985
ED, Leitung Volksschulen

WALGENWITZ RACHEL 1.10.1985
GD, Felix Platter-Spital

WETTER RUTH 16.10.1985
ED, Primarschule Basel

WILD SUSANNA 25.11.1985
ED, Waldschule Pfeffingen

WINNING MARIANNE 1.10.1985
GD, Universitätsspital

WÜRMLI MARKUS 1.11.1985
GD, Universitätsspital

20 DIENSTJAHRE

AEBERHARD ROLAND 1.12.1990
BVD, Stadtgärtnerei

AEGERTER DANIEL 1.10.1990
FD, Steuerverwaltung

AGNOLAZZA DANIELE 1.10.1990
ED, Bildungskoordination

ALLENSPACH PERNAK ANITA 9.12.1990
JSD, Allgemeine Abteilung

ALVAREZ DOLORES 1.10.1990
GD, Universitäre Psychiatrische Kliniken

AMADIO ROSARIO 1.10.1990
BVD, Tiefbauamt

ANCESCHI ENRICO 1.10.1990
JSD, PoL/Stawa

ARACKAL JENNY 1.11.1990
GD, Universitätsspital

AYER SILVIO 1.10.1990
ED, Zentrale Dienste

AZAM SANDRA 4.10.1990
ED, Orientierungsschule Basel

BADER KLAUS 1.11.1990
GD, Universitäre Psychiatrische Kliniken

BARTH DANIELLE 9.10.1990
GD, Universitätsspital

BÄTTIG HERMANN 1.10.1990
JSD, PoL/Stawa

BEYING KURT 1.11.1990
IWB, Lager

BISCHOFBERGER ROGER 1.10.1990
ED, Gymnasium Leonhard

BISCHOFF BRICE 1.11.1990
GD, Universitätsspital

BORER KÄTHI 1.10.1990
GD, Universitätsspital

BRANCO MARIA 1.12.1990
GD, Universitäre Psychiatrische Kliniken

BREITENMOSER ROLAND 1.11.1990
BVD, Bauinspektorat

BRÖCKEL SUSANNE 1.10.1990
GD, Universitätsspital

BRÜTSCH ARMIN 1.11.1990
IWB, Betrieb Netze E

BUBENDORFF PHILIPPE 1.11.1990
BVB, Hauptwerkstatt

BUCHER HEINER 1.10.1990
GD, Universitätsspital

BÜCHLI URS 1.12.1990
BVD, Grundbuch- und Vermessungsamt

BÜHLER MARIANNE 1.12.1990
GD, Universitätsspital

BÜRGIN ROBERT 1.10.1990
JSD, Sipo/BG

CABANIN RAQUEL 1.11.1990
GD, Universitätsspital

CONRAD FERNANDE 1.10.1990
GD, Universitätsspital

COULOT FABIAN 1.10.1990
PD, Zivilgericht

DATTLER MARIE-FRANCE 1.11.1990
GD, Universitäre Psychiatrische Kliniken

DIETIKER ROLF 1.11.1990
PD, Antikenmuseum

DIETRICH BEATRICE 21.10.1990
ED, Gymnasium Leonhard

ERNI PIUS 15.9.1990
ED, Zentrale Dienste

FERREIRA CARMENCITA 19.11.1990
GD, Felix Platter-Spital

FOERSTER GABRIELLE 15.10.1990
GD, Universitätsspital

FÜGLISTALER IRÈNE 1.11.1990
ED, Primarschule Basel

FUHR PETER 1.11.1990
GD, Universitätsspital

GABRIELI SILVIO 1.11.1990
GD, Universitätsspital

GALLINA ANTONINO 1.12.1990
BVB, Hauptwerkstatt

GANTER BARBARA 1.10.1990
GD, Universitätsspital

GEILLER CATHERINE 1.10.1990
GD, Oeffentliche Zahnkliniken

GLANZMANN DANIEL 1.10.1990
IWB, Network, Server & Voice

GÖTZMANN ERWIN 1.10.1990
ED, Schulsozialarbeit

GRETHER RENÉ 2.10.1990
BVD, Tiefbauamt

GRILLI BRUNO 1.10.1990
GD, Universitätsspital

GRIMOLIZZI SAVERIO 1.12.1990
BVD, Tiefbauamt

HAAS PETER 8.10.1990
GD, Kantonales Laboratorium

HÄBERLI CHRISTINE 11.10.1990
ED, Schule für Brückenangebote

→ Fortsetzung auf Seite 18

HAFNER CHRISTIAN 1.12.1990
BVB, Garage Rank

HALLMANN EVA-MARIA 1.11.1990
ED, Orientierungsschule Basel

HAMMER BERNHARD 1.10.1990
JSD, PoL/Stawa

HÄSLER THOMAS 24.11.1990
ED, Jugend, Familie & Sport

HAUSER WERNER 1.10.1990
JSD, Sipo/BK

HAUSER THOMAS 1.10.1990
JSD, VRK/VP

HOHL DANIELA 1.10.1990
JSD, VRK/DVS

HOPF STEPHAN 1.12.1990
GD, Universitäre Psychiatrische Kliniken

JÄGER JÖRG 1.11.1990
IWB, Instandhaltung Energie

JAUCH THOMAS 1.10.1990
JSD, SpezFo

JOST HANSPETER 1.10.1990
IWB, Betrieb Energie

KELLER DANIEL 1.10.1990
ED, Jugend, Familie & Sport

KOHLER SABINE 15.10.1990
GD, Universitätsspital

KOHLER ALEXANDER 1.10.1990
JSD, SpezFo

KÖRBER NICOLAS 1.10.1990
JSD, SpezFo

KREUTTER LAURENCE 17.12.1990
GD, Felix Platter-Spital

LEUPIN URSULA 8.12.1990
ED, Primarschule Basel

LIEBERMANN JOHANNA 16.11.1990
GD, Universitäre Psychiatrische Kliniken

LIPS KARSTEN 15.10.1990
GD, Universitätsspital

LOTT MARIE-THERESE 1.11.1990
GD, Universitätsspital

LÜTHY ELISABETH 15.11.1990
GD, Abteilung Langzeitpflege

MAIER URS 1.10.1990
JSD, VRK/VP

MANNHARDT ANITA 1.12.1990
GD, Felix Platter-Spital

MATHIEU ELISABETH 6.10.1990
GD, Universitätsspital

MOSER WERNER 1.11.1990
ED, Schule für Gestaltung

MÜLLER EVA 9.11.1990
GD, Universitäre Psychiatrische Kliniken

MUSTER HEINZ 1.12.1990
IWB, Betrieb Energie

NIEDERHAUSER ESTHER 1.12.1990
ED, Primarschule Basel

PEPLINSKI BERNARD 1.10.1990 GD,
Universitäre Psychiatrische Kliniken

PFENNINGER LÜDI MARLIS 5.10.1990
ED, Allgemeine Gewerbeschule Basel

PLOZZA WILLY 1.12.1990
IWB, Betrieb/IH Gas, Wasser

PORSCHIEN REGINA 22.10.1990
GD, Universitätsspital

PORTMANN ANDRÉ 1.12.1990
GD, Universitätsspital

PRACK HOENEN MONIKA 1.12.1990
PD, Zivilgericht

PRATI STEPHANIE 1.10.1990
GD, Universitätsspital

REYMANN JEAN-LUC 1.12.1990
GD, Universitäre Psychiatrische Kliniken

RUSCH GABRIELLE 1.11.1990
GD, Universitätsspital

SCHMID CHRISTOPH 1.10.1990
JSD, PoL/EZ

SCHNEIDER THOMAS 1.10.1990
IWB, Betrieb Netze E

SCHÖNI CHRISTIAN 1.10.1990
JSD, PoL/EZ

SCHUTZBACH TORSTEN 15.12.1990
ED, Kindes- & Jugendschutz

SCHWAHN FRIEDBERT 3.5.1990
GD, Universitätsspital

SEILER ANDREAS 1.10.1990
JSD, SpezFo

SHABIJI CAROLINE 8.10.1990
GD, Universitätsspital

SIEGRIST HANSPETER 1.10.1990
BVD, Tiefbauamt

STÄHELI KATHARINA 1.10.1990
ED, Kindergärten Basel

STEBLER GREGOR 1.11.1990
JSD, Sipo/BK

STEIGER ANNE CATHERINE 18.10.1990
GD, Universitätsspital

STREBEL ANDREAS 1.10.1990
IWB, Werkinformationen GIS

STUDY SYLVIE 1.10.1990
GD, Universitätsspital

THOMMEN ANDREAS 1.11.1990
IWB, Ausführungsprojektierung Netze E

TSCHANZ RENÉ 1.10.1990
JSD, PoL/EZ

VITERALE FRANCESCO 1.11.1990
BVD, Tiefbauamt

VOGEL ROMAN 1.10.1990
JSD, Sipo/BK

VOGGENSPERGER ERICH 1.10.1990
JSD, Sipo/BG

VÖGTLI REMO 1.11.1990
ED, Sonderschulheim Zur Hoffnung

WACHE GERD 1.10.1990
GD, Universitäre Psychiatrische Kliniken

WALDNER PETER 1.10.1990
JSD, Sipo/BG

WEBER BEATRICE 1.12.1990
BVD, Recht

WEINGARTNER PASCAL 15.10.1990
PD, Zivilgericht

WIELAND BENJAMIN 1.10.1990
JSD, Sipo/BK

WIPFLI PETER 1.10.1990
JSD, EU/Ausbildung/Einsatz

WOHLHUTER CATHERINE 1.10.1990
GD, Universitätsspital

WÖSSMER BRIGITTA 1.10.1990
GD, Universitätsspital

WYMANN YVONNE 1.10.1990
GD, Felix Platter-Spital

ZAUGG ROLAND 1.11.1990
IWB, Werkinformationen GIS

ZMOOS CHRISTIAN 1.10.1990
JSD, Sipo/BK

ZÜRCHER GUIDO 1.10.1990
JSD, VRK/VP

Junge animieren zum Nachdenken

In Basel stehen nicht weniger als 1200 öffentliche Abfalleimer. Trotzdem landet viel Abfall auf dem Boden statt im Kübel. Zwanzig Lernende von Coop, Manor und Migros haben auf öffentlichen Plätzen herumliegende Abfälle eingesammelt, zu einem ansprechenden Kunstobjekt umgestaltet und anschliessend auf eben diesen Plätzen wieder ausgestellt. Mit dieser Transformation soll auf den sorglosen Umgang mit Abfällen – die Litteringproblematik – aufmerksam gemacht werden. Dazu haben die jungen Leute freche Sprüche kreiert, welche zum Nachdenken animieren. Die Ernsthaftigkeit dieser Abfallkunstwerke wurde durch die Präsentation in edel gestylten Schaukästen unterstrichen. Gleichzeitig zeigten zahlreiche Wegweiser, dass die nächsten Mistkübel nur wenige Meter entfernt stehen.

Die Wanderausstellung gegen das Littering fand grosse Beachtung beim Publikum. Zahlreiche Passanten jeglichen Alters blieben stehen, betrachteten die Werke und führten angeregte Diskussionen darüber. Entstanden ist die Aktion unter der Regie der Migros sowie des Amtes für Umwelt und Energie. Sie wurde von Coop, Manor, McDonald's, dem Gewerbeverband und der Stadtreinigung ideell und finanziell mitgetragen.

Martin Gruber-Gschwind

Schlichter und Richter

Seit zehn Jahren entscheidet die Personalrekurskommission (PRK) als erste Instanz über Beschwerden von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der kantonalen Verwaltung gegen Entlassungen oder Massnahmen der Anstellungsbehörde. Seit 2008 ist die PRK zudem für Anliegen der Mitarbeitenden der Ausgleichkasse Basel-Stadt, der IV-Stelle und der Basler Verkehrsbetriebe zuständig. Zu diesen Massnahmen, die dem Arbeitgeber zur Verfügung stehen, gehören bei Verletzung der arbeitsvertraglichen oder gesetzlichen Pflichten oder bei ungenügenden Leistungen eines Mitarbeitenden der schriftliche Verweis oder die Änderung des Arbeitsgebietes oder -platzes. Darüber hinaus untersucht die PRK auch Beschwerden über sexuelle Belästigungen am Arbeitsplatz. Die Kommission ist paritätisch zusammengesetzt aus Arbeitnehmervertretern und Arbeitgebervertretern.

Interview: Susanne Schindhelm

Die für vier Jahre gewählte Präsidentin der Personalrekurskommission ist die Präsidentin des Zivilgerichts, Dr. iur. Fabia Beurret. *BS intern* sprach mit ihr über die Arbeit der PRK.

Fabia Beurret, wie viele Beschwerden gehen im Laufe eines Jahres von Mitarbeitenden bei Ihnen ein?
Das ist unterschiedlich. Es gibt Jahre mit mehr oder weniger Rekursen. 2008 hatten wir zum Beispiel 19 Rekurse zu bearbeiten.

Innert welcher Frist und in welcher Form muss ein Rekurs eingereicht werden?
Ein Rekurs muss innerhalb von zehn Tagen nach Eröffnung schriftlich bei uns eingereicht werden. Dem Rekurrierenden bleiben jedoch insgesamt 30 Tage, um den Rekurs zu begründen.

Wie geht es weiter, nachdem der Rekurs eingereicht wurde?
Der begründete Rekurs wird an die Anstellungsbehörde weitergeleitet, die ihrerseits Stellung dazu nehmen muss. Danach wird von der PRK die Verhandlung angesetzt. Am Termin müssen beide Parteien – der Rekurrierende und ein Vertreter der Anstellungsbehörde – erscheinen.

Muss ich als Rekurrent persönlich vorsprechen?
Das persönliche Erscheinen ist zwingend. Eine Ausnahme wird höchstens gemacht, wenn die PRK dies ausdrücklich bewilligt. Zum Beispiel, wenn der Rekurrierende

gesundheitlich nicht in der Lage ist zu erscheinen und dies durch ein Arztzeugnis bestätigt.

Habe ich bessere Chancen, wenn ich mich anwaltschaftlich vertreten lasse?
Nein, die Chancen werden dadurch nicht grösser. Die PRK ist verpflichtet, den Sachverhalt abzuklären, und dazu wird der Rekurrent direkt befragt.

Also darf kein Anwalt hinzugezogen werden?
Doch, die Möglichkeit besteht, wenn die PRK die Anwesenheit eines Anwaltes oder einer Anwältin formell bewilligt. Dies tun wir auch in den meisten Fällen, denn die Verfügungen betreffen Mitarbeitende in einer ganz wichtigen Angelegenheit – schliesslich geht es um die Arbeitsstelle. Und dann sollte der Mitarbeitende auch die Möglichkeit eines bestmöglichen Beistands haben. Zudem werden von der Arbeitgeberseite auch Juristen aufgeboten und somit herrscht dann eine Art «Waffengleichheit».

Nach welchen Kriterien fällt die PRK ihre Entscheide?
Wesentlich sind die gesetzlichen Bestimmungen des Personalgesetzes. Die Gründe für eine mögliche Entlassung im öffentlichen Recht sind – im Vergleich zum Privatrecht – im Personalgesetz festgelegt. Wo man einen Ermessensspielraum hat, kann man diesen natürlich ausschöpfen oder auch einen Vergleich vorschlagen.

Wann erhalte ich den Entscheid?
Der Entscheid wird im Anschluss an die Verhandlung mündlich eröffnet und begründet.

Was bleiben mir für Möglichkeiten, wenn ich mit dem Entscheid der PRK nicht einverstanden bin?
Gegen den Entscheid kann Beschwerde beim Verwaltungsgericht eingelegt werden. In diesem Fall wird die schriftliche Begründung des mündlichen Entscheids nachgeholt.
Übrigens können anonymisierte Rekursfälle im Internet unter www.arbeitgeber.bs.ch/entscheide_beschluesse/prk.html eingesehen werden.

Seminarangebot 2011 des Zentralen Personaldienstes

Der schnelle Klick zu nachhaltiger Aus- und Weiterbildung: www.kurse.bs.ch
Ab 30. September 2010 finden Sie das Seminarangebot 2011 mit vielen spannenden Neuheiten online.
Für Beratung und Auskünfte: Tel. 061 267 99 56

BADEZIMMER

In 14 Tagen haben Sie Ihr Traumbad.

Neu installiert oder kreativ umgebaut.
Top Design & trendige Accessoires.
Schlüsselfertig und ohne Umtriebe.

SCHAUB AG Muttenz
Birsstrasse 15, Muttenz
Telefon: 061 3 779 779
www.schaub-muttenz.ch

BODENBELÄGE

- Bodenbeläge
- Teppiche
- Parkett
- Laminat
- Vorhänge

Neukom + Pfirter AG
Rheinstr. 47, 4127 Birsfelden, Tel. 061 373 31 35, Fax 061 373 31 37
neukompfirter@bluewin.ch

EINBRUCHSCHUTZ

Wir haben etwas gegen Einbrecher.

Telefon 061 686 91 91

www.einbruchschutzBasel.ch

ELEKTROINSTALLATIONEN

marti
Elektro-Installationstechnik AG

● immer ● besser ● als nötig

Bleichestrasse 15, 4058 Basel
Telefon 061 690 91 91

www.elektro-basel.ch

KUNSTSTOFF–FENSTER

Hier hat Aerni neue Energiespar-Fenster eingebaut. Herzlichen Glückwunsch.

www.aerni.com Telefon 0848 11 55 66

LIEGENSCHAFTEN

GRÖFLIN
LIEGENSCHAFTEN

Kauf & Verkauf
Renovationen
Vermittlungen
Schatzungen
Consulting

Totentanz 1
Postfach, 4003
Telefon 061 261 77 30
Telefax 061 261 76 33
info@groeflin-lieg.ch

MALER

MG
Malergenossenschaft Basel
Austrasse 60 4051 Basel
Tel. 061 272 82 52 / Fax 53
www.malergenossenschaftbasel.ch

ÖKOLOGIE

Ihr Partner für ökologisches Bauen durch Wiederverwendung von Bauteilen

BAU TEIL BÖRSE

Demontagen
- fachkundig
- sauber
- schonend
- kostengünstig

Wiederverwendung
- virtuelle Börse
- Kommissionsbörse
- gebrauchte Bauteile
- revidierte Apparate

Bauteilbörse Basel, Turnerstr. 32, 4058 Basel, Tel. 061 690 90 10
E-mail: btbbasel@btbbasel.ch, http://www.bauteilnetz.ch/

SANITÄR

Für Sie werden wir gerne nachtaktiv.

Wir sind Ihr Ansprechpartner für Sanitärarbeiten und Reparaturen. Im Notfall an 365 Tagen im Jahr und 24 Stunden am Tag.

SCHAUB AG Muttenz
Birsstrasse 15, Muttenz
Telefon: 061 3 779 779
www.schaub-muttenz.ch

SPENGLEREI

Wir steigen Ihnen gerne aufs Dach.

Wir sind Ihr Partner für alle Spengler- und Flachdach-arbeiten. Spezialanfertigungen sind für uns eine willkommene Herausforderung.

FRIEDLIN AG Riehen
Rössligasse 40, Riehen
Telefon: 061 641 15 71
www.friedlin.ch

Andreas Meyer über den Wisenbergtunnel und das Marroni-Braten

SBB-Chef Andreas Meyer ist in Birsfelden aufgewachsen und hat an der Universität Basel Jura studiert. Er startete seine berufliche Laufbahn als Rechtskonsulent bei ABB, absolvierte einen einjährigen MBA bei INSEAD in Fontainebleau, war später in verschiedenen Kaderfunktionen bei der Deutschen Bahn tätig, bevor er SBB-Chef wurde. Das Interview mit Andreas Meyer ist Teil einer Serie, welche Baslerinnen und Baslern gewidmet ist, die in der Bundesverwaltung, bei Unternehmen des Bundes oder in anderen Kantonsverwaltungen tätig sind.

Interview: Jakob Gubler **Foto**: *z.V.g. © SBB*

Andreas Meyer, für viele Jugendliche gilt Lokomotivführer als Traumberuf, war das auch bei Ihnen der Fall?
Nein, davon habe ich als Kind nie geträumt. Die SBB allerdings war mir natürlich schon als Kind sehr nah. Mein Vater war gelernter Schlosser und liess sich dann in Olten und Basel zum Wagenvisiteur ausbilden. Er arbeitete lange Jahre bei der SBB und leitete zuletzt vor seiner Pensionierung während zehn Jahren die Wagenreparatur-Werkstätte in Muttenz. Die SBB sass also praktisch immer mit am Familientisch und war täglich ein Gesprächsthema bei der Familie Meyer. Als Jugendlicher wollte ich Herzchirurg oder Anwalt werden. Ausser bei der Studienwahl habe ich mir nie gross Gedanken gemacht über einen Traumjob, sondern immer in dem, was ich gerade tat, alles gegeben. In dem Sinne ist CEO der SBB heute mein Traumjob.

Welche Dynamik erwarten Sie für den internationalen Personen- und Güterverkehr mit der Weiterentwicklung der Hochgeschwindigkeitszüge und der Eröffnung des Gotthard-Basistunnels in wenigen Jahren? Welche Rolle spielt die Region Basel, die Sie ja gut kennen, hierbei?
Die Inbetriebnahme des neuen Gotthard-Basistunnels voraussichtlich 2017 wird zu einem erheblichen Wachstum im Freizeit- und Geschäftsreiseverkehr durch den Gotthard führen. Tessin und Deutschschweiz rücken zusammen auf Pendlerdistanz. Die Fahrzeit zwischen Zürich und Mailand wird sich auf zweieinhalb Stunden verkürzen. Plötzlich wird es möglich, im Tessin zu wohnen und in der Deutschschweiz zu arbeiten. Und umgekehrt. Für den internationalen Verkehr auf der Nord-Süd-Achse durch die Schweiz spielt Basel schon heute eine zentrale Rolle. Mit dem Bau der zweiten Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Basel bereiten wir uns darauf vor. Ich hoffe, dass die Zufahrten in Deutschland und in der Schweiz auch vorankommen. Im internationalen Güterverkehr entfällt die Doppeltraktion über den Gotthard. Deshalb werden auch ausländische Güterbahnen «ohne Halt» durch die Schweiz durchfahren. Früher

war der Gotthard für uns eine Verteidigungsfestung. Heute öffnen wir im Güterverkehr ganz Europa Tür und Tor.

Wie kann Basel diese Rolle denn wahrnehmen, ohne einen leistungsfähigen Tunnel durch den Jura? Wie gross sehen Sie die Chancen, dass dieser Juradurchstich doch noch realisiert werden kann?
Für den Wisenberg gilt: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Um einen zukünftigen Wisenbergtunnel nutzen zu können, muss aber auch die Kapazität im Zulauf zum Wisenberg ausgebaut werden. Hierzu sind in Bahn 2030 Mittel vorgesehen, namentlich für eine Leistungssteigerung in der Ostzufahrt Basel und für eine Engpassbeseitigung am Heitersberg. Hinzu kommen die bestellten neuen Doppelstockzüge, die wir systematisch auf 400 m verlängern werden, um so mit deutlich weniger Geld einige Reserven aus dem System zu holen. Selbstverständlich müssen wir auch die Nachfrageprognosen im Personen- und Güterverkehr periodisch überprüfen.

Haben Sie neben Ihrem Beruf als SBB-Chef noch Zeit für Hobbys?
Ja, das ist mir wichtig. An erster Stelle stehen dabei natürlich meine Familie, meine Ehefrau und die drei Kinder. Es ist wichtig, Zeit zu haben füreinander und gemeinsam etwas zu unternehmen. Ich grilliere auch gerne oder brate Marroni auf dem Grill – nicht nur, wenn Besuch kommt, sondern auch für die Familie. Daneben treibe ich gerne Sport und bin gerne in der Natur und in den Bergen: Tourenskifahren im Winter, einfachere Hochgebirgstouren im Sommer. Aareschwimmen mit Freunden und den Kindern sowie Jogging und Mountainbiken gehören natürlich auch dazu.

Wie stark sind Sie heute noch mit Basel verbunden? Wo sind Ihre Lieblingsorte hier?
Meine Eltern wohnen im Baselbiet. Ich besuche sie regelmässig. Zudem bin ich natürlich beruflich oft in Basel. Es gibt viele schöne Orte hier. Aber natürlich ziehen mich vor allem der Rhein an und die vielen lauschigen Plätze entlang dem Wasser. Ich liebe das Tinguely-Museum und Ueli Bier. Die Basler Fasnacht ist für mich jeweils ein Höhepunkt im Jahr: Ich schaue, dass ich es einrichten kann, mit der Familie den Cortège zu erleben und mit Freunden Schnitzelbänke zu hören. Davon zehre ich dann während langer Zeit bei der Arbeit.

AUGENOPTIKER

FREI AUGEN OPTIKMR

Augen-Optik Stefan Frei | www.freioptik.ch
Rauracherstr. 33 | 4125 Riehen

BERATUNG / WEITERBILDUNG

THE IMAGE COMPANY
AGENTUR FÜR IMAGE, STIL UND KOMMUNIKATION

Beratungen, Weiterbildungen & Vorträge zu:

Image – Persönlicher Auftritt & Wirkung – Moderne Umgangsformen – Dresscode – Farbe & Stil – Kommunikation

Juliana Frommherz, Ausbilderin eidg. FA, Imageberaterin – Fichtenhagstr. 4 – 4132 Muttenz
Tel. 077 434 06 40 – info@theimagecompany.ch – www.theimagecompany.ch

BUCHHANDLUNG

Bider&Tanner

Ihre Buchhandlung in Basel

Am Bankenplatz, Aeschenvorstadt 2, 4010 Basel
T 061 206 99 93, F 061 206 99 90, www.biderundtanner.ch

CARROSSERIE

CONVERTIBLE CARS GMBH ROLF STAUB

Die Adresse für Ihren Liebling auf Rädern

Ob Carrosserie oder mechanische Arbeit.
Bei Abgabe dieses Inserates 5% auf Arbeit.

Ribistrasse 8, CH-4460 GELTERKINDEN
Mobile 076 395 51 64 – rolf.staub@sunrise.ch

METZGEREI / PARTYSERVICE

Zem Wild im Pfäffer wünscht my Schätzli, sälber gmachti Eiche Schpätzli.

Eiche

z Basel uff em Märtplatz. www.eiche-metzgerei.ch

WEINVERKAUF

Ihr Partner für gutes Hören

Hörgenuss.

Ein helles Kinderlachen, ein liebevolles Wort, das der Partner flüstert oder die hohen, feinen Klänge eines Chors: Das Leben besteht aus einer faszinierenden Anzahl an Geräuschen.

Bürgin macht Ihnen das Tragen von Hörgeräten so einfach und angenehm wie möglich. Darum stellen wir Ihre individuellen Bedürfnisse und Wünsche ins Zentrum. Wir freuen uns auf Sie.

Hörgeräte • Hörberatung • Gehörschutz • Zubehör • Gratis Hörtest + Gratis Probetragen ist bei uns selbstverständlich

Filialen der Bürgin Hörberatung in Ihrer Region: Allschwil 061 481 55 67 • Basel 061 272 73 77 • Basel (Glaibasel) 061 693 19 00 • Birsfelden 061 312 23 30 • Liestal 061 921 47 97 • Sissach 061 971 25 21 • Rheinfelden 061 831 05 15

ORTHO SCHUH TECHNIK

Patrick OSM WINKLER
ORTHO SCHUH TECHNIK

Hammerstrasse 14 (beim Wettsteinplatz) 4058 Basel
Tel. 061 691 00 66 **www.winkler-osm.ch**
Schuhe nach Mass • Orthopädische Einlagen • Fussberatung

WEINVERKAUF

SCHLIPFER

Weinverkauf

im Werkhof
der Gemeinde Riehen

Montag – Freitag:
8–12 und 14–16 Uhr

Haselrain 65, 4125 Riehen

Rätselhaftes Basel

An welchem Basler Haus befindet sich diese Gedenktafel, die auf den Aufenthalt von Gustav IV., König von Schweden, hinweist? Zu gewinnen gibt es fünf Pro-Innerstadt-Gutscheine im Wert von 50 Franken.

Auflösung an: bs-intern@bs.ch oder BS intern, Stichwort Rätsel, Rathaus, Marktplatz 9, 4001 Basel; **Einsendeschluss:** 22. Oktober 2010

Auflösung *BS intern* 206: «Aktienmühle», Gärtnerstrasse 46

Die lange Tradition Kleinbasels als Mühlenstandort war durch die mittelalterlichen «Dyche» in der Altstadt begründet. Nach der Verlegung der Färberei- und Chemiebetriebe auf die «grüne Wiese» hielten sich die Mühlen noch bis zur Stilllegung dieser Kanäle um 1910, einzelne sogar noch länger. Die Gründung der Aktienmühle AG 1894 und der Bau einer modernen Grossmühle 1896/1898 im freien Gelände gegen Kleinhüningen waren also ein weitblickendes Unterfangen: Mit modernster Technik, unabhängig von der Wasserkraft und schon vor dem Bau des Rheinhafens mit einem Geleiseanschluss versehen, konnte hier in industriellem Massstab Getreide vermahlen werden. Von anfänglich 60 Tonnen Tagesleistung wurde die Verarbeitungskapazität durch technische Innovation bis in die jüngste Vergangenheit auf 200 Tonnen pro Tag gesteigert. Nach Betriebsstilllegung 2003 und Demontage der technischen Einrichtung eröffnete sich mit dem Erwerb der Liegenschaft durch die Stiftung Habitat (März 2010) eine Chance zur Erhaltung des imposanten Industriebaus (www.aktienmuehle.ch). Die von den Architekten Fiechter & Sandreuter geplante Anlage umfasst ein zweigeschossiges Verwaltungs- und Stallgebäude an der Gärtnerstrasse und den riesigen Mühlentrakt dahinter, dessen architektonisches Erscheinungsbild von den Funktionsbereichen im Innern mitbestimmt ist. Unser Rätselbild zeigt den östlichen Abschnitt (mit modernem Betonsilo-Anbau), der im fensterlosen Teil gebäudehohe, ganz aus Holz gezimmerte Silozellen enthält.

Gewinnerinnen und Gewinner Nr. 206:
Rolf Schenker, Basel / Thomas Stebler, Basel / Hans Peter Rohrer, Möhlin / Pia Monod, Basel / Walter Anderegg, Basel

Diese Inseratenseite steht allen Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und Pensionierten von BASEL-STADT gratis zur Verfügung.

Den Inseratentext bitte mit folgenden Angaben einreichen per Mail unter: **bs-intern@bs.ch oder per Post an Redaktion «BS intern», Abteilung Kommunikation, Rathaus, 4001 Basel.**
1. Name, Vorname, Adresse, Telefon
2. Arbeitsort
3. Kurztext

Die Inserate werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt. Es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung. Unleserliche Texte werden nicht berücksichtigt. Weitere Inserate finden Sie im Intranet: intranet.bs.ch/maert

ZU VERKAUFEN

Immobilien

Freistehendes **Landhaus** mit Umschwung (10 a), 5½ Z., Baujahr 2001, in Leymen, VP CHF 650 000.–, Tel. 079 333 59 02

3-Zi.-Whg., 67 m², Nähe Spalentor, CHF 350 000.–, sehr guter Zustand, Blick ins Grüne, zentrale Lage, 2 kleine Balkone, Tel. 079 762 79 85

5½-Zi.-Doppel-EFH in Möhlin, sonnige, ruhige Lage, Nähe ÖV, Schulen und Läden, guter baulicher Zustand, Bj. 1967, Grundstück 516 m², WF 151 m², Geschossfl. 76 m², KG, EG und OG, Ausbaureserve 160 m². Garten mit gr. Sitzplatz. 2 Garagen. VP CHF 690 000.– Tel. 061 312 51 57 oder 079 622 51 57

Südwest-Frankreich, schönes, renov. **Landhaus** mit Turm, Blick auf See, Grundst. 16 000 m², sehr ruhige Lage, 4 Zi., gr. Wohnküche mit Cheminée, Dusche, Bad, WC, 5. Zi. im Anbau mit sep. Eingang, Dusche, WC, Wohnfläche total 140 m², Zentralheizung, Garage, Keller, Salzwasserpool 5×10 m, VP 318 000.– Euro, Telefon/Fax: 0033 553 36 31 01

Grundstück

Bauland, 1181 m² in Rodersdorf zu verkaufen, schön gelegen an der Metzerlenstr. Auskunft unter Telefonnummer 061 971 43 72

Hobby/Freizeit

Suchen Sie einen **Garten mit Gartenhaus im Grünen?** Schöne Gartenhäuser in Rodersdorf, mit Übernachtungsmöglichkeit, Familiengarten-Areal, Kinderspielplatz, Gartenwirtschaft, Bocciabahn. Mit Tram 10 erreichbar, Tel. 061 421 65 40

Hometrainer zu verkaufen, gut erhalten, Preis nach Absprache, Tel. 061 302 83 46

Fotoalben über die Schottenclique und schottische Volksfeste in Basel günstig abzugeben an Freunde der schottischen Kultur, Tel. 061 301 06 15

Computernäh- und Stickmaschine «Brother Supergalaxie 2», PE-Scanner, Stickmusterkarte (Alphabet), 30 Garnrollen CHF 500.–, Tel. 061 422 16 19

Rudergerät «Favorit» von Kettler, top Zustand, neuw., mit Trainings-Computer, variable Schwierigkeitsstufen mit Trainingsanleitung, zum Abholen in Basel, CHF 100.–, Tel. 078 880 70 90

Mobiliar

Bürodrehstuhl Silver De Padova m. Rollen, CHF 100.–; **Stehleuchte** Waldmann CHF 200.–; **Vitrinentafel** 1×1 m, CHF 150.–; **Bürostuhl** m. Armlehnen, 2 **Stühle** m. Armlehnen und 2 ohne Armlehnen, Manua Kea, Kartell, blu metallizato, zus. CHF 300.–; niedriger **Tisch** mit Alubeinen, CHF 30.–, Tel. 061 686 68 88

Runder **Rattan-Esstisch** und **4 Stühle** (Marke Vogelrider), Durchm. 110 cm, Verlängerung auf 150 cm mögl., Stühle: Sitzhöhe 45 cm, B 48 cm, inkl. Sitzkissen, hellgrau, neuwertig, VP CHF 1000.– (NP 2800.–), Standort: 15 km (in F), Tel. 0033 369 633314 / 0033 669 478872

Hochbett von IKEA aus Holz (Kiefer) inkl. Rost, Höhe 214 cm, Liegefläche140×200 cm, in sehr gutem Zustand. Preis: CHF 150.– (NP CHF 369.–), Tel. 061 325 53 22

Diverses

Damen-Motorrad-Lederkombi, Gr. 40, italienisches Modell, neuw., CHF 200.– (NP 1200.-), Tel. 061 321 60 13

Pakistan-Teppich, rot-blau-beige, 2,53×3,3 m, VP 1500.– (NP 6500.–); **Afghan-Teppich**, rot-schwarz, 1,54×2,15 m, VP 800.– (NP 1500.–), Tel. 061 601 97 73

Junge Meerschweinchen aus eigener Zucht abzugeben: Männchen CHF 20.–, Weibchen CHF 40.–, Tel. 061 422 16 19

ZU VERMIETEN

Tessin, Olivone im Bleniotal, 900 m.ü.M. Vermiete **2-Zi.-Ferienwhg.** mit Wohnküche, Dusche, WMS, Garage, Garten, Nähe Bushaltestelle, Einkaufsmöglichkeiten. Preis pro Tag CHF 65.– alles inkl., Tel. 091 872 18 75 / 079 439 59 61

Per sofort oder nach Vereinbarung: **3½-Zi.-Whg.** in Füllinsdorf, 70 m², 1. Stock, Laminatböden, Glaskeramikofen, 2 Balkone, Lift, Kellerabteil, CHF 1450.– inkl. NK + Autoeinstellplatz, Tel. 061 681 88 86

5½-Zi.-Doppel-EFH in Möhlin per 1.10.2010, sonnige, ruhige Lage, Nähe ÖV, Schulen und Läden. Wohnfl. 151 m², KG, EG und OG, Garten mit gr. Sitzplatz, Grundstück 516 m². Miete CHF 2700.–/Mt., NK ca. CHF 300.–/Mt., Tel. 061 312 51 57 oder 079 622 51 57

Per 1. Oktober oder nach Vereinb. gr. **2-Zi.-Whg.** 60 m² 1. OG am Riehenring 9 in Basel, Parkett, moderne Küche mit GWM, Balkon 9m² Keller/Estrich, Miete CHF 1220.– + CHF 60.–, Heiz. à Konto, Tel. ab 18.00 Uhr 061 313 03 50

Ferien-Whg. in Zweisimmen , schönes Ausflugs- und Skigebiet. Sonnige, komf., ruhige 2-Zi.-Whg. (nur NR) mit Balkon und Parkplatz. Aussicht u.a. auf das Wildstrubelmassiv, dorfnah (5 Gehminuten), Tel. 061 361 09 79

ZU VERSCHENKEN

Für Bastler: **Kassetten-Tonband-Gerät** Pioneer CT-900S, Dolby-S-Baustein scheint defekt, mechanischer Teil mit Defekten, guido.beerli@phtg.ch

GESUCHT

Mehrfamilienhaus oder grosses EFH für Wohngenossenschaft in Basel. 7 Erwachsene und 2 Kinder suchen ein neues Zuhause. Bitte melden unter wohnkollektiv@googlemail.com

LIEDER TAFEL

Benefizkonzerte der Basler Liedertafel

Freitag, 19. November 2010
20 Uhr Katholische Kirche Aesch
Samstag, 20. November 2010
17 Uhr Leonhardskirche Basel

Eintritt frei, Kollekte zugunsten der Stiftung Blind-Liecht, grösste Arbeitgeberin für Blinde und Sehbehinderte, Trägerstiftung der blindekuh

• www.liedertafelbasel.ch • www.blindekuh.ch

Für preisbewusste Kunden
lohnt sich der Weg nach Reinach

Besuchen Sie unsere Ausstellung !
Auf 3 Etagen finden Sie eine große Auswahl an Tischen und Stühlen in allen Variationen. Schränke, Betten und auch die beliebten Tempur und Bico Bettinhalte. Gross ist auch das Angebot von Polstermöbeln, Schlafsofas und Relax-Sesseln.

gratis Lieferung

gratis Montage

gratis Entsorgung

eigene Parkplätze vor dem Eingang

Möbel Roth
schön wohnen gesund schlafen

7 Tage in der Woche
für Sie da

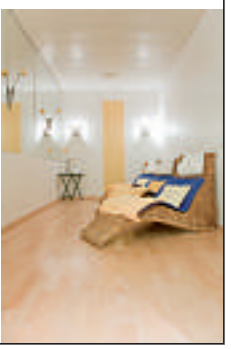
Kägenhofweg 8 4153 Reinach 061 711 86 16 www.moebel-roth.ch info@moebel-roth.com

City
Gesundheits- und Trainingszentrum

Personal Training Physiotherapie Fitness Center

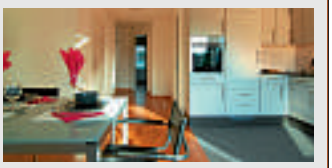
Förderung der Gesundheit am Arbeitsplatz

Rebgasse 20, 4058 Basel - Telefon 061 683 58 00 - www.city-gesundheit.ch



Die Mitarbeitenden
des Kantons Basel-Stadt
haben Vorzugskonditionen
(siehe Rabattliste).

**Unser Ziel ist, dass Sie wohnen können,
wie Sie schon immer wohnen wollten.**



Wir sind Ihr Partner auf der Suche nach qualitativ hochwertigem aber dennoch erschwinglichem Wohneigentum.

Informieren Sie sich unter **www.whimmo.ch** über unsere aktuellen Objekte oder vereinbaren Sie einen persönlichen Gesprächstermin.

Welcome Home Immobilien GmbH, Wanderstrasse 7, 4054 Basel
www.whimmo.ch Tel. +41 (0)61 481 80 00 contact@whimmo.ch

Die Energiespar-
Fenster der Schweiz

Moderne Fenster senken Verbrauch und Kosten. Wir zeigen Ihnen gerne, womit Sie rechnen können.

Infoline 0848 848 777
www.swisswindows.ch

SWISS WINDOWS
kompromisslos besser

Spinne des Jahres

Die Spinne des Jahres wird seit dem Jahr 2000 jährlich durch die Arachnologische Gesellschaft ausgerufen, um auf die Gefährdung dieser Tiere und ihrer Lebensräume aufmerksam zu machen. 2010 wurde die Gartenkreuzspinne auserwählt. Diese in Mitteleuropa heimische Spinne ist die häufigste Vertreterin ihrer Art. Wer eine Spinne sieht und sie bestimmen lassen möchte, kann sich ans Naturhistorische Museum wenden. Ambros Hänggi, der Experte für Spinnen, gibt Auskunft: Tel. 061 266 55 11.

Haben Sie gewusst, dass …

… die KVA Basel jeden Tag rund 600 Tonnen Abfälle aus der Region verbrennt und dabei die entstehende Wärme nutzt?

… pro verbrannten Abfallsack (35 Liter à fünf Kilo) rund ein Kilo Schlacke und Filterstaub zurückbleiben?

… die Verpackung von Milch im Schlauchbeutel nur knapp ein Drittel der Umwelt-Belastungspunkte verursacht im Vergleich zur Milch in der Tetra-Brik-Packung?

… Seife etwa viermal ergiebiger ist als Duschgel, das zu fast 80 Prozent aus Wasser besteht? Zudem belastet eine Kunststoffflasche die Umwelt 14-mal mehr als die Verpackung einer Stückseife.

Ausgehen ohne Kinder

Haben Sie wieder einmal Lust auf ein Nachtessen «zu zweit» in einem guten Restaurant – ohne Kinder? Aber wie finde ich einen Babysitter? Darüber gibt die neue Broschüre «Tagesbetreuung und Tagesstrukturen: Angebote im Kanton Basel-Stadt» Auskunft. Sie enthält aber natürlich noch viel mehr Wissenswertes. Auf 24 Seiten werden Betreuungsmöglichkeiten für Kinder in Tagesheimen, Tagesfamilien, Spielgruppen, Tagesschulen, Mittagstischen, Nachmittagsbetreuung sowie Tagesferien vorgestellt. Die Publikation enthält auch Informationen zu Kosten sowie Adressen und Auskunftsstellen. Die Broschüre «Tagesbetreuung und Tagesstrukturen: Angebote im Kanton Basel-Stadt» ist kostenlos und kann beim Erziehungsdepartement bestellt oder als PDF-Dokument heruntergeladen werden:

→ **www.tagesstrukturen.bs.ch** oder
→ **www.tagesbetreuung.bs.ch**

PC-TIPPS

Excel

Einfaches Verketten von Inhalten, die in verschiedenen Zellen stehen.

Um Textelemente zu verknüpfen, die in verschiedenen Spalten stehen, benutzen Sie die Formel *=VERKETTEN(A1;B1)*. Ein Leerzeichen zwischen den Werten erhalten Sie mit *=VERKETTEN(A1&" "&B1)*.

Alternativ verketten Sie Zellinhalte durch ein kaufmännisches Und-Zeichen. Beispielsweise benutzen Sie die Formel *=A1&B1* (ohne Leerzeichen) oder *=A1&" "&B1* (mit Leerzeichen).

Entsprechend fügen Sie andere Textzeichen als Trennelemente ein (etwa einen Schrägstrich), die Sie zwischen den Anführungszeichen eintragen.

VELOGRUPPE

Tourenprogramm

7. Oktober / 9 Uhr / Lange Erlen, Ressliryti
Riedlingen – Kandern – Endenburg – Steinen – Schliessi / 65 km, hügelig, Tourenleiter: Heinz Keller

14. Oktober / 10 Uhr / Gartenbad St. Jakob
Augst – Mumpf – Wallbach – Möhlin – Muttenz / 50 km, flach, Tourenleiter: Kurt Isler

Bei unsicherer Witterung bei den Tourenleitern anfragen.
Tel. Heinz: 061 601 48 46
Tel. Kurt: 061 321 59 79

MUSEUMSTIPP

Familiensonntag: Vom Kloster zum Gefängnis zum Museum
Musikmuseum im Lohnhof 9
21. November 2010, 11.00–17.00

Ein Tag rund um Instrumente, Musik und die Geschichte des Hauses zum Mitmachen, Ausprobieren und Zuhören für Kinder und Erwachsene. Das Gespenst Schubidu erzählt, wie das Kloster zum Museum wurde. Wie man durch Streichen, Zupfen, Schlagen und Blasen unterschiedliche Töne erzeugt, kann selbst ausprobiert werden.

PENSIONIERTENFORUM

Das Pensioniertenforum bietet neben den gemütlichen, informativen Gipfelitreffen auch Ausflüge, Besichtigungen und Regio-Wanderungen an. Interessierte können sich melden bei:
Klaus Wagner, Lenzgasse 28, 4056 Basel
Tel: 061 322 82 15
E-Mail: klawagner@bluewin.ch

Die Gipfelitreffen finden jeweils mittwochs am 13. Oktober und 8. Dezember 2010 statt, jeweils um 9.30 Uhr in der Cafeteria des Unispitals, Hebelstrasse 20, beim Zentrum für Lehre und Forschung (Wegweiser beachten). Dabei informiert das Vorbereitungsteam über Anlässe und Aktuelles und nimmt Anliegen entgegen.

Lotto im Sääli

Hinterschinken, Fresskörbe, Schüfeli – diese Preise locken jedes Jahr Tausende von Lottospielerinnen und -spielern in die Restaurants. Und wie wir alle wissen, gibt es zwei Kategorien von Spielenden – die einen, die immer gewinnen, und die anderen, die jedes Mal mit leeren Händen und leeren Portemonnaies wieder nach Hause gehen. Mindestens für die Lottokönigin nen und -könige gibt es nun eine frohe Botschaft: Dank der neuen Lottoverordnung wurde die bisherige Befristung auf den Zeitraum Oktober bis April aufgehoben – möglich sind also auch Sommer-Lottos. Dies wiederum wird allerdings kaum etwas daran ändern, dass es «ewige Gewinner» und «ewige Verlierer» gibt im Lotto.

Sonderausstellung «Pilze»

22. Oktober 2010 bis 1. Mai 2011 / Naturhistorisches Museum Basel

Gewöhnlicher Schildborstling, scuttelinia scutellata
Foto: © Markus Wilhelm

Sie gehören weder zu den Pflanzen noch zu den Tieren und sind am liebsten im Schatten – die Pilze. Das Naturhistorische Museum zeigt vom 22. Oktober 2010 bis zum 1. Mai 2011 eine Sonderausstellung über die biologischen Wunderwerke, die für unser Ökosystem eine enorme Bedeutung haben. Dazu sind sie – in vielen Fällen – auch eine Bereicherung unseres Speisezettels. Zur attraktiven Sonderausstellung im Naturhistorischen Museum über die Pilze gibt es auch ein spannendes Rahmenprogramm für Jung und Alt.

FERIEN

Frei- und Feiertage im Jahr 2011

Es gelten folgende gesetzliche Frei- und Feiertage:

Samstag	01. Jan.	Neujahrstag	–
Montag	14. März	Fasnachtsmontag Nachmittag	0,5
Mittwoch	16. März	Fasnachtsmittwoch Nachmittag	0,5
Donnerstag	21. April	Gründonnerstag Nachmittag	0,5
Freitag	22. April	Karfreitag	1,0
Sonntag	24. April	Ostersonntag	–
Montag	25. April	Ostermontag	1,0
Samstag	30. April	Nachmittag vor Tag der Arbeit	–
Sonntag	01. Mai	Tag der Arbeit	–
Mittwoch	01. Juni	Nachmittag vor Auffahrt	0,5
Donnerstag	02. Juni	Auffahrt	1,0
Sonntag	12. Juni	Pfingstsonntag	–
Montag	13. Juni	Pfingstmontag	1,0
Montag	01. Aug.	Bundesfeiertag	1,0
Sonntag	18. Sept.	Eidg. Bettag	–
Samstag	24. Dez.	Heiligabend	–
Sonntag	25. Dez.	Weihnachten	–
Montag	26. Dez.	Stephanstag	1,0
Samstag	31. Dez.	Silvester	–
Total Frei- und Feiertage 2011			8,0

Gemäss RRB Nr. 08/17/18–18.2 vom 20. Mai 2008 bleibt die nachstehende Frei- und Feiertagsregelung bis und mit 2011 bestehen: Mit Regierungsratsbeschluss vom 24. September 2002 gewährt Ihnen BASEL-STADT pro Jahr mindestens 12 Frei- und Feiertage. Da im kommenden Jahr 2011 nur 8,0 gesetzliche Frei- und Feiertage anfallen, wird die Differenz von 4,0 Tagen Ihrem individuellen Ferienanspruch gutgeschrieben.

Andy Warhol. The Early Sixties

5. September 2010 bis 23. Januar 2011 / Kunstmuseum Basel

Andy Warhol (1928–1987)
Big Torn Campbell's Soup Can (Vegetable Beef), 1962
Foto: Kunsthaus Zürich

Dank Andy Warhol gibt es wohl kaum jemanden, der Campbell's Suppen nicht kennt. In einer Galerie in Los Angeles stellte er 1962 zweiunddreissig Bilder – eines für jede Suppenkreation – aus. Damals wurde das gesamte Set für 1000 Dollar verkauft.

Nachdem er sich in den 1950er Jahren einer erfolgreichen Karriere als Werbegrafiker erfreute und mehrere Auszeichnungen vom Art Director's Club und des American Institute of Graphic Arts gewann, blieb der Fokus seiner daran anschliessenden künstlerischen Tätigkeit die Welt des Konsums, der Medien und der Massenindustrie. Die Ausstellung im Kunstmuseum Basel konzentriert sich auf die entscheidenden Anfangsjahre des Malers und Zeichners Andy Warhol. Von 1961 bis 1964 beschäftigte er sich mit der grundlegenden Erneuerung des malerischen Ausdrucks und leitete in dieser kurzen Zeitspanne von nur vier Jahren eine bis heute folgenreiche Wende in der Kunstgeschichte ein: Er ersetzte schrittweise eine individuelle Bildsprache durch bereits mediatisiertes und damit kollektives Bildmaterial und stellte somit die grundlegenden Kategorien des Kunstschaffens der Moderne in Frage. Erstmals wird dieses Umbruchmoment im Werk Warhols explizit in einer Ausstellung thematisiert. Dies zeigt die Ausstellung beispielhaft an Bildern, die Warhol 1962 jeweils in verschiedenen Versionen malte. Seinen Umgang mit dem Siebdruckverfahren auf monochromem Grund zeigen ausgewählte Werkgruppen. Die Ausstellung kulminiert in den berühmten Star-Serien von Elvis und Liz, einem Saal «Death & Disaster» und der ersten Flowers-Serie von 1964. Warhol zählt mit seinen Werken zu einer der zentralen Figuren der Pop-Art. Er hinterliess ein umfangreiches Gesamtwerk, das von anfänglich einfachen Werbegrafiken hin zu seinen Gemälden, Objekten, Filmen und Büchern reicht. Im Ganzen sind rund 70 Gemälde und Zeichnungen zu sehen, darunter wichtige Werke aus dem Bestand des Kunstmuseums und Leihgaben aus Privatsammlungen und renommierten Museen. Für Freunde der Pop-Art ein Muss.

Eidg. dipl. Zahnarzt

debrunner dent
Dr. Markus Debrunner

Dornacherstrasse 8
4053 Basel

Telefon 061 271 06 55
Fax 061 271 06 82

debrunner.markus@bluewin.ch
www.debrunnerdent.ch

Maklerzentrum Schweiz AG
Unternehmens-Versicherungen,
Krankenkassen, private Vorsorge,
Hausrat- / Haftpflicht- / Auto- und
Rechtsschutz-Versicherungen
0800 822 800
www.maklerzentrum.ch

**Fr. 1000.–
zahlen wir
für Ihre alte
Garnitur
beim Kauf
einer neuen
Polstergruppe.**

(Exklusive Abhol- und Nettopreis)

dr Möbellade vo Basel

TRACHTNER
MÖBEL
www.trachtner.ch
Tram/Bus: 1, 6, 50 bis Brausebad od. 8, 33, 34 bis Schützenhaus
Parkplätze vor den Schaufenstern
Spalenring 138, 4055 Basel
Telefon 061 305 95 85
Telefax 061 305 95 89

Wir schätzen Liegenschaften

**Wir bewerten nach den
Swiss Valuation Standards, in Einklang mit**
- **IFRS – IAS**
- **IPSAS**
- **Swiss FER – GAAP**
- **SEK-SVIT**

Hecht & Meili Treuhand AG
Delsbergerallee 74, CH-4002 Basel
Tel. +41 61 338 88 50
Fax +41 61 338 88 59
hmt@hmt-basel.ch
www.hmt-basel.ch

Hecht & Meili Treuhand AG

Büspishop
Produkte mit sozialem Mehrwert.

Kennen Sie uns schon? Im Büspishop erwartet Sie eine grosse Auswahl unterschiedlichster Produkte, vom Markenartikel der Versandhändler bis zu Unikaten aus den eigenen Behinderten-Werkstätten.

Dekorative Geschenkartikel · Outdoorbekleidung · Gesundheitsgeräte · Outlet-Schnäppchen · und vieles mehr

Einkaufen und Freude schenken mit sozialem Mehrwert

Das Bürgerspital-Team freut sich auf Sie!

Büspishop
Aeschenvorstadt 55
4051 Basel
Telefon 061 227 92 75
www.buespi.ch

Öffnungszeiten:
Mo–Fr 10–18 Uhr
Sa 10–16 Uhr

PERSONALSHOP

CARE SHOP TOP QUALITY TOP PRICES

Zwei Cartes de visites aus dem Atelier Jakob Höflinger, Basel, zwischen 1860 und 1870.

© Staatsarchiv Basel-Stadt, BILD AL 41

Bildbearbeitung in historischer Zeit: «Der Dings, na ja, der halt …»

Von Esther Baur, Staatsarchivarin

Die digitale Fotografie ist stark geprägt von der Bildbearbeitung. Die Annahme, die Vergangenheit der analogen Fotografie sei frei davon, ist bekanntlich eine Illusion.

Ein Beispiel: Technische Neuerungen und erste Entwicklungen fotografischer Standards ermöglichten in den späten 1850er Jahren die Lancierung des Porträts im Cartes-de-visite-Format. Diese Porträtaufnahmen im Kleinformat wurden, aufgeklebt auf Karton, gleich dutzendweise verkauft. Bereits in den frühen 1860er Jahren wird der Verkauf der Cartes de visite auf mehrere hundert Millionen geschätzt.

Zur Cartes-de-visite-Aufnahme gehörte die Ausstaffierung des Bildraums nach Wunsch der gutbetuchten, meist grossbürgerlichen Kundschaft. Die Requisitensammlung des Fotografen umfasste Säulen, Balustraden, Teppiche, Mobiliar, Vasen, Nippes, ganze Bibliotheken, gemalte Hintergründe, Vorhänge, Pflanzen und sogar ganze Kostümierungen.

Dem Wunsch nach tadellosem Äusseren kam ab 1870 die immer häufiger praktizierte Negativretusche entgegen. Alles Störende, das durch die Pose nicht zu beseitigen war, erledigte die Retusche. Retuscheure avancierten innert kürzester Zeit zu den wichtigsten Mitarbeitern im Atelier. Sie arbeiteten der allzu genauen Wiedergabe des Originals systematisch entgegen und beseitigten nebst technischen Mängeln mit Bleistift und Tusche die Schönheitsflecken, schiefen Nasen, Falten, Fettpolster der Kundschaft direkt auf dem Negativ. Fast schrankenlos setzten sich in der Atelierfotografie die Mechanismen der Maskierung, Idealisierung und der Repräsentation gegen die allzu genaue Wiedergabefähigkeit der Fotografie durch. Das, was wir auf diesen Fotos erblicken, ist nicht die Wiedergabe einer Physiognomie. Wichtig war einzig, dass der Abstand zwischen Original und Wiedergabe nicht der Ähnlichkeit widersprach. Interessanterweise also verschwand das Individuum genau in jenem Abbild, in dem es zu erscheinen vorgab. Der Komiker Karl Valentin traf im Witz den Kern der Sache: «Der Dings, na ja, der halt, der braucht gar nicht mehr kommen, den photographieren mir gleich auswendig!»

weitere Informationen unter:
→ www.staatsarchiv.bs.ch

Lehrbeginn

Insgesamt haben im August 200 Jugendliche ihre Ausbildung beim Arbeitgeber BASEL-STADT begonnen; damit sind zurzeit rund 500 Lernende und Praktikantinnen und Praktikanten beim Kanton beschäftigt.

Lehrabschluss

134 Lernende der kantonalen Verwaltung gingen in diesem Jahr an die Lehrabschlussprüfung. Sieben Lernende haben es leider nicht geschafft. 19 Lernende haben im Rang abgeschlossen.
Wir gratulieren allen Lehrabgängerinnen und Lehrabgängern zu ihrem erfolgreichen Abschluss!

Im Rang abgeschlossen haben
Mit der Note 5.7 **Amanda Eichenberger** USB Fachfrau Gesundheit EFZ Mit der Note 5.6 **Michael Tanner** USB Büroassistent EBA **Valdete Hyseni** GD Dentalassistentin EFZ Mit der Note 5.5 **Joana Röösli** GD Dentalassistentin EFZ **Gordana Aleksic** ED Fachfrau Betreuung EFZ **Carmen Laely** USB Fachfrau Gesundheit EFZ **Tamara Wild** USB Fachfrau Gesundheit EFZ Mit der Note 5.4 **Claudia Anklin** ED Bekleidungsgestalterin EFZ **Kim Mühlemann** ED Fachfrau Betreuung EFZ **Francine Wittwer** GD Büroassistentin EBA **Simon Neels** UPK Fachmann Gesundheit EFZ **Janine Roos** USB Fachfrau Gesundheit EFZ Mit der Note 5.3 **Jan Walti** BVD Informatiker EFZ **Serap Contay** USB Büroassistentin EBA **Janine Wilde** JSD Büroassistentin EBA **Giuseppina Grillone** GD Dentalassistentin EFZ **Yasemin Karasu** GD Dentalassistentin EFZ **Tanja Zumbrunnen** UPK Fachfrau Hauswirtschaft EFZ

Willkommen bei BASEL-STADT

Foto: Peter Zundel, ED

Am Mittwoch, 4. August fand der diesjährige Willkommenstag statt. 160 Jugendliche erkundeten am Vormittag die Departemente und Betriebe bei einem Postenlauf. Nach einem gemeinsamen Mittagessen stellten sie sich gegenseitig in Teams jeweils ein Departement oder einen Betrieb im Grossratssaal vor. Regierungsrat Christoph Brutschin rundete mit seiner offiziellen Begrüssung den Tag ab. Mehr Informationen und Bilder zum Willkommenstag auf www.lehrstellen.bs.ch.

Claudia Vogt, Koordinatorin Berufsbildung

Preisvorteile bis 70% für Basel-Stadt

Wellness-Gänse-daunen-Duvet

Natürlich verwendet Primflex nur die nachweislich beste Daunenqualität aus Europa. Gänsedaunen nehmen Feuchtigkeit auf und leiten diese sehr rasch nach aussen weiter. So bleibt das Luftpolster in der Daunendecke trocken und atmungsaktiv.

«Gänsedaunen-Duvet»
160 x 210 cm Art.-Nr. 43038

statt Fr. 249.– –60% **99.–**

Daunen-Kissen

Passend zum Daunen-Duvert.

«Daunen-Kissen»
65 x 100 cm Art.-Nr. 43049

statt Fr. 79.– –51% **39.–**

Entlastet die Wirbelsäule

Das Bodymed®-Nackenstützkissen zeichnet sich durch seine anatomisch günstige Form und eine Reihe weiterer Vorteile aus. Die Füllung besteht aus reiner Schaf-Schurwolle. Die Kissenhülle ist aus 50% Baumwolle und 50% Polyester. Dieses medizinische Nackenstütz-Kissen ist der Verkaufshit.

«Bodymed®-Nackenstützkissen»
Art.-Nr. 42082

statt Fr. 120.– –42% **69.–**

4-Saison Daunen Duvet

Die hervorragende Qualität dieses Daunen-Duvets garantiert Ihnen eine optimale Wärmeverteilung. Gefüllt mit Original 90% 1a neuen, reinweissen Gänsedaunen von höchster Qualität.

	200 x 210 cm	160 x 210 cm
	Art.-Nr. 43175	Art.-Nr. 43164
	statt Fr. 745.– –56% **328.–**	statt Fr. 625.– –55% **278.–**

Daunen-kissen

	65 x 65 cm	65 x 100 cm
	Art.-Nr. 43201	Art.-Nr. 43212
	statt Fr. 79.– –38% **49.–**	statt Fr. 89.– –34% **59.–**

Polarisierende Sonnenbrille – blendungsfrei und kontraststark

Polarisierende Brillengläser filtern den waagrechten Wellenanteil des Lichts. Störende Spiegelungen werden dadurch beseitigt. Durch das polarisierende Glas wird die Blendwirkung unterdrückt, wodurch wiederum die Kontraste sichtbar erhöht werden. Diese polarisierende Sport-Sonnenbrille bietet Ihren Augen optimalen UV-Schutz und schützt auch vor Schneeblindheit.

«slokker® Sonnenbrille polarisierend»
schwarz Art.-Nr. 65221

statt Fr. 139.– –43% **79.–**

Compact-Radio mit CD-Player

Dieses Compact-Radio hat neben guter Klang-Qualität und hervorragendem Empfang auch einen CD-Player integriert. Das übersichtlich angeordnete Bedienfeld unterscheidet sich von vielen anderen, technisch viel zu komplizierten Geräten, die oft mehr an ein Flugzeug-Cockpit erinnern als an einen Radio-CD-Player.
Mit Titelspeicher.

«Compact-CD-Radio»
silber Art.-Nr. 72243

statt Fr. 149.– –42% **89.–**

PLAYBOY

Original Playboy Mikrofaser-Bademäntel

Diese Original Playboy Mikrofaser-Bademäntel werden auch Sie begeistern. Das flauschig weiche und hautfreundliche Mikrofaser-Frottee lädt so richtig ein zum Kuscheln und Wohlfühlen. Die moderne Fasergeneration verfügt jedoch noch über viel mehr Vorteile.

Grössen: S/M oder L/XL

«Playboy Microfaser Bademantel»
weiss Art.-Nr. 98946
schwarz Art.-Nr. 98957

statt Fr. 119.– –42% **69.–**

Ja, ich bestelle: **Vorzugsbestellschein für das Staatspers. Basel-Stadt**

Anzahl	Grösse	Artikelbeschreibung	Art.-Nr.

Name/Vorname:

Strasse, Nr.:

PLZ, Ort: Tel.Nr:

Unterschrift: Datum:

Bitte in Blockschrift ausfüllen und einsenden an:
Aktion Staatspersonal Basel-Stadt,
c/o PERSONALSHOP, Postfach, 4019 Basel

Bitte bei elektronischer und telefonischer Bestellung unbedingt Code-Nr. angeben → Code Nr. **8035**

Wir sind 24 Stunden persönlich für Sie da: Tel 0848 80 77 60 oder Fax 0848 80 77 90 www.personalshop.ch

Besuchen Sie die Ladengeschäfte: c/o Bürgerspital, Lautengartenstr. 23, 4052 Basel und c/o AVUS, Neuhofweg 51 (Gebäude Möbel Rösch), 4147 Aesch BL P

Thomas Trefzer ist gern in der «Steinen» unterwegs. Dort trifft man ihn des Öfteren in Cindy's Diner, wo er vor allem wegen der leckeren Eiscreme anzutreffen ist.

Weltmeister und Schweizermeister in zwei verschiedenen Sportarten

Text: Sabine Etter **Foto:** Barbara Jung

Spektakuläre Tricks und atemberaubende Sprünge – auf dem Streetboard, einer Abwandlung oder besser Weiterentwicklung des Skateboards, ist Thomas Trefzer in seinem Element. Vor 15 Jahren stand er zum ersten Mal auf diesem Brett, das im Unterschied zum starren Skateboard aus drei Segmenten besteht, die sich mittels Achsen gegeneinander verdrehen lassen. Thomas Trefzer lacht, als er an die Anfänge zurückdenkt: «Damals waren wir froh, wenn wir es schafften, geradeaus zu fahren, ein Sprung über den Bordstein war das höchste aller Gefühle.» Dies ist lange her. Mittlerweile haben sich Material und Technik weit entwickelt. Irgendwann hat man Schnallen auf die Endsegmente montiert, seither sind, ähnlich wie mit dem Snowboard, Saltos und Drehungen möglich, Schrauben und Trickkombinationen, die man noch vor wenigen Jahren nur als Superheld mit dem Gameboy zustande brachte. Einer von Thomas Trefzers schwierigsten Sprüngen ist der Back Side Rodeoflip 540, ein Rückwärtssalto mit eineinhalb Drehungen. Damit gehört er zu den weltbesten Streetboardern: Im Jahr 2002 ist er in Nantes Weltmeister geworden. Seit seiner ersten Teilnahme in Salt Lake City 2000 hat er kaum eine Weltmeisterschaft ausgelassen – seine schlechteste Klassierung ist der fünfte Rang.

So sehr er mit dem Streetboard abheben mag, in den Kopf gestiegen sind ihm die Erfolge nicht. Angesprochen auf sein Talent, meint er bescheiden: «Vielleicht habe ich einfach das Talent, im richtigen Moment fit zu sein, aber es gehört immer auch Glück dazu.» Natürlich ist er stolz auf den Weltmeistertitel und erachtet ihn als Lohn für die harte Arbeit. Doch noch wichtiger als zu gewinnen sind für Thomas Trefzer die Freude am Streetboarden und das Zusammensein mit den Kollegen. Auch das Training – früher waren es mehrere Male pro Woche, im Moment reicht die Zeit dazu nur am Wochenende – ist für ihn keine Pflicht. Ihm macht es einfach Spass, gemeinsam mit den Kollegen Neues auszuprobieren und an den Sprüngen zu feilen. Verbissen ist er nicht, Streetboarding ist eine Funsportart. Dennoch, Ehrgeiz gehört dazu oder, wie er es selbst formuliert: «Wenn ich etwas mache, dann mache ich es richtig.»

Dies trifft auch auf Kung-Fu zu, seine zweite Sportart, die er sozusagen als Ausgleich betreibt. Kampfkunst begeistert ihn seit seiner Kindheit. Vor sieben Jahren hat er damit angefangen – jetzt ist er Mitglied der Nationalmannschaft. Und das Jahr 2009 krönte er gar mit dem Schweizermeistertitel. Während er sich mit dem Streetboarding noch bewusst von seinem Zwillingsbruder Andreas, der Inlineskates fährt, abgegrenzt hat, betreiben sie Kung-Fu gemeinsam. Auch hier stehe der Spass im Vordergrund, und wenn die Lust doch mal fehle, dann motiviere man sich gegenseitig. Auf die Frage, ob sein Bruder nicht neidisch sei auf seine Erfolge, lacht Thomas Trefzer: «Nein, auch Andreas ist Schweizermeister im Kung-Fu, aber in einer anderen Kategorie.»

→ Mehr zur beruflichen Tätigkeit von Thomas Trefzer auf Seite 2